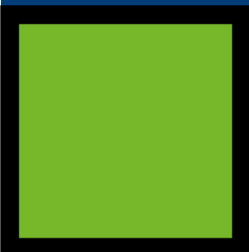




Klosterkammer
Hannover

LEARNING
FROM
PARTNERS

REPORT
KLOSTERKAMMER HANNOVER
2021



LEARNING FROM PARTNERS
KLOSTERKAMMER HANNOVER 2021

Heidelberg, Dezember 2021

HERAUSGEBER

Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI)
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Bergheimer Straße 58
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 54 119-50
E-Mail: csi@csi.uni-heidelberg.de
Web: soz.uni-heidelberg.de/csi-ueber-uns/

PARTNER

Carl-Zeiss-Stiftung
Fritz Thyssen Stiftung
Gerda Henkel Stiftung
Joachim Herz Stiftung
Klosterkammer Hannover
VolkswagenStiftung

TEXT, REDAKTION UND LAYOUT

Tobias Schmidt, Volker Then, Levin Friedemann, Kathrin Moog

© Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 2021

INHALT

A. VORWORT	7
B. EXECUTIVE SUMMARY	8
C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT	9
D. FORSCHUNGSDESIGN UND EMPIRISCHE ERHEBUNG	12
E. ORGANISATIONSPORTRAIT DER KLOSTERKAMMER HANNOVER	14
F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN	15
I. STRUKTUR DER ERHEBUNGSWELLE	15
II. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER:INNEN	18
III. BEWERTUNGEN DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE	22
IV. BEITRÄGE ZUM CAPACITY BUILDING	28
V. ZUR WAHRNEHMUNG DER STIFTUNG	34
VI. ZUR TRANSPARENZ DER STIFTUNG	41
VII. FEEDBACK DER ABGELEHNTEN ANTRAGSTELLER:INNEN	44
VIII. THEMENSCHWERPUNKT COVID-19 & DIGITALISIERUNG	47
G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN	53
H. LITERATURVERZEICHNIS	55

A. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Learning from Partners ist seit 10 Jahren als Evaluationsstudie fest im Stiftungssektor verankert. Fast 30.000 Partner:innen von insgesamt 16 Stiftungen wurden in vier Erhebungswellen nach ihrem Verhältnis zu ihren Stiftungen befragt. Daraus resultierten mehr als 8.500 Datensätze in quantitativer und qualitativer Form und es entstand ein einzigartiger Datenbestand in Deutschland. Dieser Datenbestand bildet ein Jahrzehnt von Professionalisierung und Organisationsentwicklung im Stiftungssektor ab und trägt zu einer evidenzbasierten Diskussion innerhalb des Sektors bei.

Insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie war es wichtiger denn je, den Partner:innen der Stiftungen eine Möglichkeit des Feedbacks zu geben und somit auf die persönlichen Erfahrungen in dieser Zeit eingehen zu können. Stiftungen, als hoch autonome Institutionen, können gerade in Krisenzeiten Beständigkeit vermitteln, aber auch Impulse für notwendige Veränderungen nach der Krise geben. Um diese vermittelnde Rolle in der Gesellschaft einnehmen zu können, bedarf es allerdings der Akzeptanz, Legitimität und Transparenz.

Die hier vorgestellten Ergebnisse dienen nicht nur der Weiterentwicklung der einzelnen Stiftungen, sondern geben auch Aufschluss darüber, wie eine erfolgreiche Förderung auch in herausfordernden Zeiten gelingt, und eröffnen eine wertvolle Außenperspektive für das stiftungsinterne Handeln. Nicht zuletzt hoffen wir, dass die Rückmeldungen der Partner:innen zum einen zu einer positiven Entwicklung im individuellen Stiftungshandeln beitragen und zum anderen den Austausch zwischen Stiftungen und Partner:innen fördern und intensivieren.

Wir möchten uns sehr herzlich bei den teilnehmenden Stiftungen für ihre Förderung und das Vertrauen sowie ihren Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Studie bedanken. In der vierten Erhebungswelle waren dies namentlich: Carl-Zeiss-Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung, Gerda Henkel Stiftung, Joachim Herz Stiftung, Klosterkammer Hannover und VolkswagenStiftung. Außerdem gilt unser Dank allen Partner:innen, die sich bereit erklärt haben, an der Umfrage teilzunehmen und ihre Zeit investiert haben, um ausführlich über ihr Verhältnis zu den Stiftungen zu berichten.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns über Ihre Anregungen und Rückmeldungen auf die Ergebnisse der vierten Erhebungswelle von Learning from Partners.

Heidelberg, im Dezember 2021

B. EXECUTIVE SUMMARY

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt, das in den Jahren 2020/2021 bereits zum vierten Mal am Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen der Universität Heidelberg durchgeführt wurde. Das Vorhaben widmet sich der systematischen Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren Antragsteller:innen und Partner:innen. Seit Start des Evaluationsprojekts im Jahr 2011 wurden fast 30.000 Partner:innen befragt, mehr als 8.500 Datensätze generiert und es nahmen insgesamt 16 Stiftungen teil. Im Rahmen einer Online-Umfrage werden die Partner:innen eingeladen, ihr Feedback an die Stiftungen zu den Themen Zufriedenheit, Administration, Capacity Building und Wahrnehmung der Stiftung zurückzumelden. Außerdem gibt es in jeder Erhebungswelle einen Schwerpunktteil. Das diesjährige Thema ist die Digitalisierung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie.

Zur Zufriedenheit der Partner

Die befragten Partner:innen zeigen sich sehr zufrieden im Kontakt und in der Zusammenarbeit mit der Klosterkammer Hannover. Gerade für die Phase der Antragstellung konnte mit 74,73% ein überdurchschnittliches Ergebnis beim Anteil sehr zufriedener Partner:innen erzielt werden. 61,36% vergaben die Bestnote sehr gut für die Zufriedenheit mit der Partnerschaft insgesamt, eine deutliche Steigerung von rund 18 Prozentpunkten im Trendvergleich. Auch die Kommunikation mit den Ansprechpersonen der Stiftung bewertete ein Großteil der Befragten sehr positiv, wobei die Nutzung digitaler Angebote durch die Stiftung noch ausbaufähig bleibt.

Klare administrative Vorgaben und Transparenz im Entscheidungsprozess

76,92 % der Befragten gaben an, dass die formalen und inhaltlichen Anforderungen bei der Klosterkammer Hannover klar und verständlich waren. Bei der Einschätzung der Bearbeitungszeit des Antrages erreichte die Klosterkammer Hannover sogar den Spitzenwert – 91,21 % empfanden diese als angemessen. Die geförderten Partner:innen wurden außerdem gefragt, wie sie den administrativen Aufwand für das Projekt empfanden. Mit rund 20%, die hier die Note befriedigend vergaben, zeigt sich ein vergleichsweise hoher bürokratischer Aufwand für die Partner:innen und ein damit verbundenes Optimierungspotenzial.

In puncto Transparenz zeigt sich sowohl in Bezug auf die Transparenz der Entscheidung über den Antrag als auch die der Entscheidungsprozesse insgesamt ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und eine deutliche Steigerung im Trendvergleich. Rund zwei Drittel sehen sich hier jeweils sehr gut oder zumindest überwiegend informiert und die Klosterkammer befindet sich somit auf einem guten Weg hinsichtlich ihrer Informationsgestaltung und -weitergabe.

Beiträge zum Capacity Building und Wahrnehmung der Klosterkammer Hannover

Für die Förderphase wurden die Partner:innen gebeten, verschiedene Formen der Unterstützung seitens der Klosterkammer Hannover zu bewerten. Die Befragten bewerteten insgesamt die verbesserte Sichtbarkeit des Projekts durch eine Förderung der Klosterkammer Hannover als größte Unterstützung. 56 % der Befragten gaben hier eine sehr gute bzw. gute Note. Die Klosterkammer Hannover wird von ihren Partner:innen zudem als verlässlich, renommiert und anspruchsvoll wahrgenommen. Alle drei Charakteristika erreichen hohe Zustimmungswerte zwischen 60 und 70% - eine Steigerung im Trendvergleich. Im Vergleich zu den letzten Erhebungen sehen die Befragten außerdem eine erhöhte Flexibilität der Stiftung im Umgang mit Unvorhergesehenem.

C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt, das als Trendstudie bereits zum vierten Mal – seit 2011 – am Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg durchgeführt wird. Das Vorhaben widmet sich der systematischen Evaluation des Kooperationsverhältnisses zwischen Stiftungen und ihren Partner:innen. Der Fokus der Studie liegt dabei auf der Performance sowie der organisationalen Weiterentwicklung der teilnehmenden Stiftungen. Ziel ist es, durch die Befragung der Partner:innen ein systematisches und umfassendes Feedback zu erhalten und somit stiftungsinterne Abläufe, die Umsetzung der Stiftungsstrategie und die Wahrnehmung der Stiftung insgesamt zu evaluieren. Aufgrund der Tatsache, dass die Trendstudie seit 2011 Daten dazu erfasst, und diverse Stiftungen seit Beginn der Forschungsprojektes teilnehmen, eröffnet Learning from Partners nicht nur die Möglichkeit einer Momentaufnahme, sondern zeigt auch explizit Entwicklungen über einen längeren Zeitraum auf.

Stiftungen als autonome und innovative Impulsgeber in unserer Gesellschaft

Stiftungen gehören zu den autonomsten Institutionen in der Vergangenheit und Gegenwart und agieren „in relativer Unabhängigkeit von Marktmechanismen und Wahlzyklen“. Mit ihren vielfältigen Rollen, seien sie komplementär, substituierend, bewahrend oder innovativ-themenanwaltschaftlich angelegt, verfügen Stiftungen über komparative Vorteile gegenüber anderen Institutionen in unserer Gesellschaft. Aufbauend auf dem inhärent langfristigen Wirkungshorizont von Stiftungen, sind sie in der Lage, Risiken einzugehen und so Innovationen in unterschiedlichsten Handlungsfeldern zu fördern. Stiften als gesellschaftlicher Akt erfreut sich bis heute großer Beliebtheit: In den vergangenen Jahren stieg die Anzahl an Stiftungen in Deutschland kontinuierlich an. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen verzeichnete im Jahr 2020 insgesamt 23.876 rechtsfähige Stiftungen des bürgerlichen Rechts. Im Jahr 2020 gab es 712 Neuerrichtungen. Dies entspricht einem Zuwachs gegenüber 2019 von 2,8 Prozent.

Stiftungen im Wandel der Zeit

Aufgrund des stetigen Wachstums des Stiftungssektors ist auch das Interesse aus akademischer und öffentlicher Sicht am Stiftungssektor ungebrochen. Es werden die unterschiedlichsten Rollen und Funktionsweisen von Stiftungen untersucht, ihre Verortung in der Zivilgesellschaft sowie der spezifische Beitrag von Stiftung zum Gemeinwohl beleuchtet. Aber auch der enorme Einfluss von (kapitalstarken) Stiftungen auf demokratische Systeme ("Philanthrokapitalismus") wird stärker thematisiert und reflektiert. Dabei spielen Begriffe wie Accountability, Transparenz und Wirkung eine wesentliche Rolle in der Debatte rund um die immer stärkere Professionalisierung und Ökonomisierung des philanthropischen Handlungsfelds. Stiftungen nehmen diese Debatten wahr und greifen diese auf unterschiedliche Weise auf: Sie beschäftigen sich in zunehmendem Maße mit Legitimität, Diversität, Nachhaltigkeit sowie mit Fragen von Strategie, Qualität und Wirkungsorientierung.

10 Jahre Learning from Partners

Seit der Pilotstudie im Jahre 2011/2012 konnten insgesamt vier Erhebungswellen durchgeführt werden. Das Forschungsprojekt konnte so einen Datenschatz generieren, der für den Stiftungssektor viele spannenden Einblicke gewährt und einzigartig für den deutschen Stiftungssektor ist. Aufgrund des Längsschnittdesigns können einige Stiftungen, die seit Beginn des Forschungsprojekts teilnehmen, auf eine Dekade Organisationsentwicklung zurückschauen.

Insgesamt wurden in diesen Jahren fast 30.000 Partner:innen befragt, mehr als 8.500 Datensätze generiert und es nahmen insgesamt 16 Stiftungen an vier Erhebungswellen teil. Die vierte Erhebungswelle, deren Ergebnisse der vorliegende Bericht vorstellt, wurde von folgenden Stiftungen gefördert: Carl-Zeiss-Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung, Gerda Henkel Stiftung, Joachim Herz Stiftung, Klosterkammer Hannover und VolkswagenStiftung. Die VolkswagenStiftung und die Fritz Thyssen Stiftung nahmen an allen vorherigen Wellen teil. Die Klosterkammer Hannover begann ihr Engagement in der zweiten Erhebungswelle. So auch die Gerda Henkel Stiftung, die bereits zum zweiten Mal an Learning from Partners teilnimmt. Die Carl-Zeiss-Stiftung und die Joachim Herz Stiftung nehmen zum ersten Mal an der Trendstudie teil. Somit lassen sich für vier der sechs Stiftungen in der vierten Erhebungswelle neben den Querschnittsergebnissen der Umfrage 2021 auch Längsschnittergebnisse ableiten, im Falle der VolkswagenStiftung und der Fritz Thyssen Stiftung sogar kontinuierlich über einen Zeitraum von 10 Jahren. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Stiftungen, deren Partner:innen bislang im Rahmen des gemeinschaftlichen Forschungsprojektes befragt wurden.

Abb. 1: Übersicht der teilnehmenden Stiftungen an den Erhebungswellen in Learning from Partners

Boehringer Ingelheim Fonds			x	
Carl-Zeiss-Stiftung				x
Deutsche Bundesstiftung Umwelt			x	
Fritz Thyssen Stiftung	x	x	x	x
Gerda Henkel Stiftung		x		x
Joachim Herz Stiftung				x
Klosterkammer Hannover		x	x	x
Nds. Bingo-Umweltstiftung		x		
Nds. Lotto-Sport-Stiftung		x		
Robert Bosch Stiftung	x	x		
Software AG Stiftung		x	x	
Stiftverband für Deutsche Wissenschaft	x	x		
Stiftung Mercator	x	x	x	
VolkswagenStiftung	x	x	x	x
Wilhelm Sander-Stiftung		x	x	
Zeit-Stiftung	x			

D. FORSCHUNGSDESIGN UND EMPIRISCHE ERHEBUNG

Das Forschungsprojekt Learning from Partners stellt eine Verbundevaluation für Stiftungen dar und ist als replikativer Survey konzipiert. Kern des Projektes ist ein eigens entwickelter, standardisierter und modularer sowie getesteter Erhebungsbogen, der sich mittels geschlossener, halb-offener und offener Fragen den unterschiedlichen Facetten der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren Partner:innen widmet.

Hierzu zählen insbesondere Themenbereiche der Zufriedenheit, die Bewertung von administrativen Prozessen, die Beiträge der Stiftung zum Capacity Building sowie die generelle Wahrnehmung der Stiftung. Ergänzt wird der Fragenkatalog durch einen variablen Block, der sich einem weiteren spezifischen Thema widmet. In der zweiten Erhebungswelle in den Jahren 2014/2015 lag der Fokus auf Aspekten der Wirkung der Stiftung, in der dritten Welle wurden die Partner:innen spezifisch zu den Themenfeldern Professionalisierung von Stiftungen und Digitalisierung im Sektor befragt. Die vierte Welle nahm das Thema Digitalisierung neu auf und verband die Thematik mit den Auswirkungen durch die COVID-19-Pandemie und den dadurch entstandenen Veränderungen in der Arbeit der Partner:innen.

Die Durchführung der Umfrage erfolgte computergestützt unter Zuhilfenahme der Open Source Software LimeSurvey. Es wurden sechs stiftungsindividuelle, inhaltlich nahezu identische Umfragen programmiert, die die Klarnamen der Stiftung nutzten und spezifische Charakteristika der beteiligten Stiftungen berücksichtigten. Die individuelle und modulare Programmierung der Umfrage ermöglicht es Stiftungen, jederzeit dem Forschungsprojekt beizutreten, da nicht nur der Längsschnitt, sondern auch die vergleichenden Querschnittsauswertungen jeder Organisation in Relation zu den Gesamtergebnissen einer Erhebungswelle und den jeweils beteiligten Stiftungen positioniert werden.

Darüber hinaus können organisationsspezifische Merkmale (Unterschiede in der Benennung von „Förderprogramm“, „Förderinitiative“, „Förderbereich“; ein- oder zweistufiges Antragsverfahren etc.) exakt abgebildet werden. Auch für die zu befragenden Partner:innen bietet die individualisierte Programmierung Vorteile, da durch die Verwendung des Klarnamens der Stiftung eine Eindeutigkeit hergestellt ist, zumal manche Befragten eventuell als Antragsteller und Partner bei zwei oder mehreren Stiftungen gelistet sind. Zur Grundgesamtheit der zu befragenden Partner zählen alle Personen und Organisationen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt – in der jetzigen vierten Welle im Jahr 2020 – (1) einen Antrag an die Stiftung gestellt hatten, der bewilligt oder abgelehnt wurde, (2) eine laufende Projektförderung erhielten oder (3) Kooperationspartner:in der Stiftung waren oder sind.

Mit der durchgeführten Erhebung lässt sich die Wahrnehmung der Situation dieser Partner:innen in Hinblick auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Stiftung zu einem bestimmten Zeitpunkt untersuchen. Durch die wiederholten Erhebungen können im Rahmen des Projektdesigns als Trendstudie „Aussagen über Wandel und Stabilität

auf Aggregatebene getätigt werden“¹, die sich aus den vergleichenden Auswertungen ergeben. Es wird eine organisationspezifische Beobachtung der Stiftung im Zeitverlauf erzielt, entlang derer die Stiftung ihre Strategie justieren oder sich Feedback über bereits durchgeführte Veränderungen einholen kann. Ergänzend tragen die Resultate zu einem transparenten und interaktiven Verhältnis zwischen Stiftung, Partner:innen und der Öffentlichkeit bei und dienen darüber hinaus der weiteren Forschung. Die Durchführung der empirischen Umfragen erfolgte zwischen Februar und März 2021. Die zu befragenden Partner:innen wurden durch die jeweiligen Stiftungen zur Registrierung an der Umfrage eingeladen. Im Anschluss, nach der Einverständniserklärung der Registrierten, wurde der Umfragelink per E-Mail verschickt.² Die Online-Erhebung gewährleistete die vollständige Anonymität der Teilnehmer:innen und schloss Fehler bei der Datenerfassung aus. Zudem wurde eine rekonstruierende Zuordnung der Antworten zu den Befragten ausgeschlossen.³

Im genannten Erhebungszeitraum wurden insgesamt 5.474 Partner:innen eingeladen, von denen sich 1.843 für die Umfrage registrierten. 1.325 von ihnen füllten den Fragebogen schlussendlich vollständig aus. Dies entsprach einer Quote von 71,89 Prozent der Registrierten und einer Rücklaufquote von vollständigen Antworten von 24,33 Prozent. Aufgrund des aus Datenschutzgründen abweichenden, aufwendigeren Verfahrens im Gegensatz zu den vorherigen Erhebungswellen ist die Gesamtrücklaufquote dennoch zufriedenstellend.

1 Stein 2014: 143

2 Das Teilnahmeverfahren wurde aufgrund der datenschutzrechtlichen Rahmenbedingungen zweistufig durchgeführt (sog. Double-Opt-In Verfahren): Zunächst wurden die Partner:innen über die Verteiler der jeweiligen Stiftung angeschrieben und um eine Teilnahme an Learning from Partners bzw. zur Registrierung gebeten. Mit der freiwilligen Registrierung erklärten die Partner:innen ihr Einverständnis, dass das CSI Kontakt zur Übersendung des Umfragelinks aufnehmen durfte.

3 Personen- bzw. organisationspezifische Angaben die bei der Beantwortung des Fragebogens getätigt worden sind, wurden für die Auswertung und weitere Verarbeitung vollständig anonymisiert

E. ORGANISATIONS PORTRAIT DER KLOSTERKAMMER HANNOVER

Eine knappe Organisationsbeschreibung dient der Kontextualisierung der Ergebnisse; diese Vorbemerkung ist der Tatsache geschuldet, dass die im Konsortium von Learning from Partners vertretenen Stiftungen in ihrer Zielsetzung, Ausrichtung und Organisationsstruktur große Unterschiede aufweisen. Da die stiftungsindividuell erzielten Ergebnisse an den Durchschnittsergebnissen gespiegelt werden, in die alle sechs durchgeführten Umfragen einfließen, bereitet die kurze Darstellung der Stiftungsstruktur und der Stiftungsziele den Boden für die Besonderheiten, die bei der Betrachtung und Analyse der einzelnen Ergebnisse mit berücksichtigt werden müssen.

Die Klosterkammer Hannover verwaltet vier selbstständige, historisch gewachsene öffentlich-rechtliche Stiftungen ähnlicher Herkunft und Zweckbindung: den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, den Domstrukturfonds Verden, das Stift Ilfeld und den Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg.

Die Vermögensmasse des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds hat ihren Ursprung 1542 in der Verfügung der welfischen Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen, klösterliches Vermögen im Sinne der Reformation zur Unterstützung Armer und Kranker, für Erziehung und Bildung sowie für Gottesdienst und Evangeliumsverkündigung zu verwenden. In Rückbesinnung auf diesen Impuls gründete Prinzregent Georg von Hannover, der spätere König Georg IV. von Großbritannien, Irland und Hannover, im Jahre 1818 die Klosterkammer Hannover zur Verwaltung des durch Reformation und Säkularisation an den Staat gefallenen Klostervermögens. Drei weitere Stiftungen – der Domstrukturfonds Verden, das Stift Ilfeld und der Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg – kamen im Laufe des 19. Jahrhunderts hinzu.

Zu dem von der Klosterkammer Hannover, einer niedersächsischen Landeseinrichtung, verwalteten Vermögen gehören u.a. 800 historische Gebäude sowie umfangreicher Land- und Forstbesitz. Dieses Vermögen ist mit einer besonderen Verantwortung verbunden: Es muss dauerhaft aus sich selbst heraus erhalten werden. Wirtschaftsüberschüsse der Vermögensverwaltung werden eingesetzt, um beispielsweise Leistungsverpflichtungen gegenüber Klöstern und evangelischen wie katholischen Kirchengemeinden zu erfüllen. Durch sie werden auch die sogenannten freiwilligen Leistungen möglich, nämlich die Förderung von Projekten in den Zwecken Kirche, Bildung und Soziales. Mit dem Förderprogramm „ehrenWERT.“ wird zudem ein besonderer Schwerpunkt auf die Qualifizierung von Ehrenamtlichen gelegt.

Das Fördergebiet umfasst weite Teile Niedersachsens sowie den thüringischen Landkreis Nordhausen. Derzeit stehen jährlich mehr als drei Millionen Euro für die Projektförderung zur Verfügung. Im Jahr 2020 wurden 179 Projekte mit über 2,5 Millionen Euro gefördert. Die Bewilligungsquote lag bei 72%. Die Mitarbeiter:innenzahl im Förderbereich beläuft sich dabei auf sechs Personen.

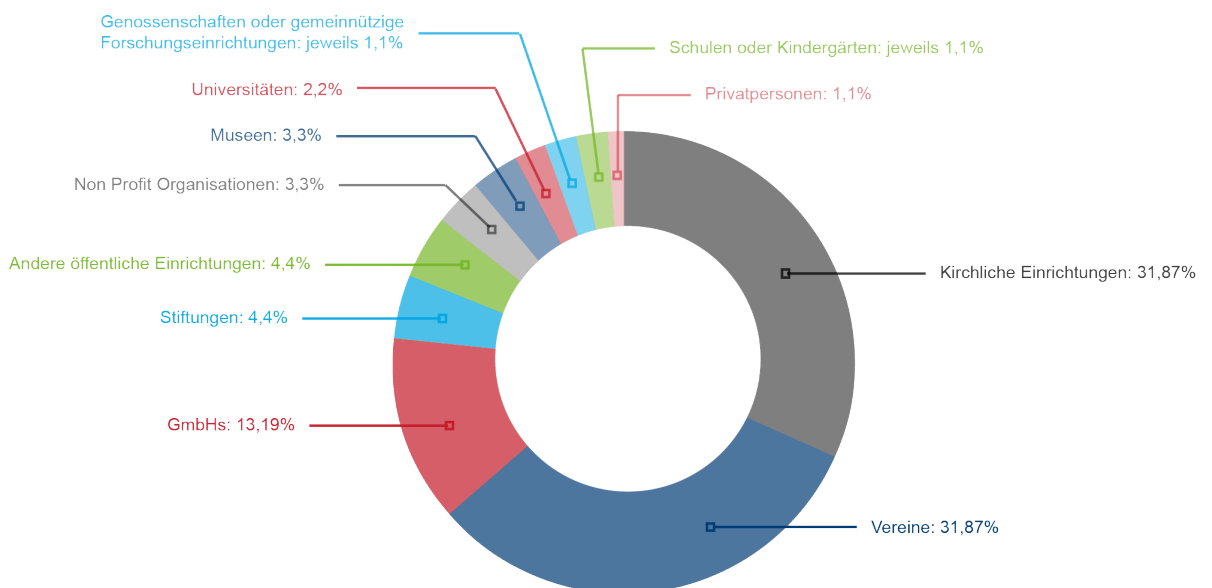
F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

In den folgenden Kapiteln werden die erzielten Ergebnisse aus der Einzelerhebung der Klosterkammer Hannover vorgestellt. Die Ergebnisse der Einzelerhebung werden in Vergleich zu den Ergebnissen der bisherigen Gesamterhebungen gesetzt. Dadurch ist zum einen eine Einzelbetrachtung der Ergebnisse der Klosterkammer Hannover möglich und zum anderen können die Ergebnisse mit der „Peer Group“ verglichen werden. Außerdem werden frühere Ergebnisse aus der Teilnahme der Klosterkammer Hannover mit den aktuellen Ergebnissen verglichen, um die stiftungsinterne Entwicklung abzubilden. Die Gliederung orientiert sich an den Dimensionen, die im Erhebungsinstrument berücksichtigt wurden.

I. Strukturdaten des Antwortsamples

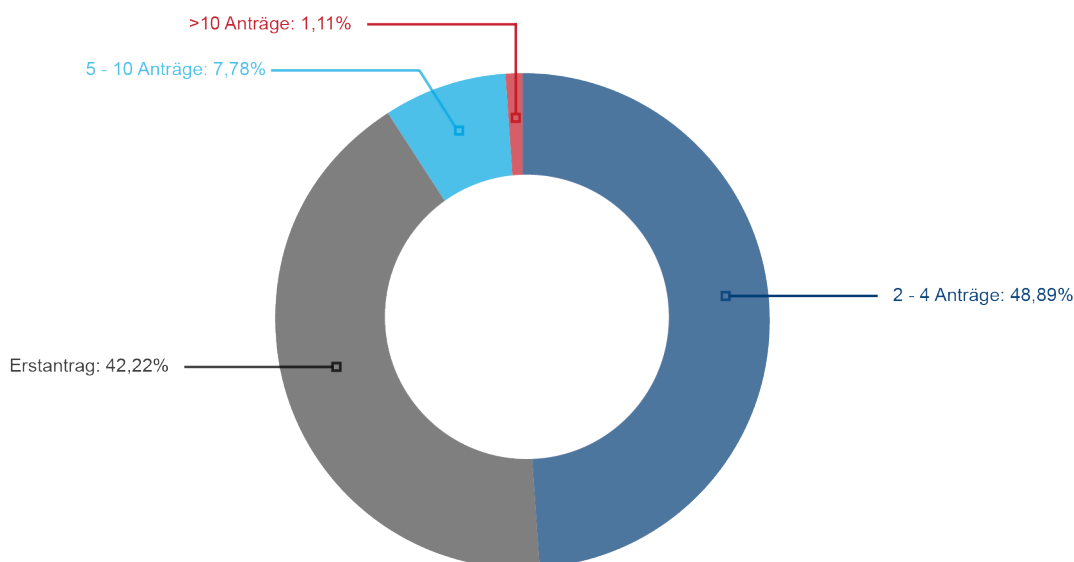
Zur Teilnahme an der Umfrage Learning from Partners IV wurden insgesamt 361 Personen seitens der Klosterkammer Hannover eingeladen, an der Erhebung teilzunehmen. Insgesamt registrierten sich daraufhin 122 Personen. Davon nahmen 91 Personen an der Umfrage teil und beantworteten den Fragebogen vollständig. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 25,21 %. Unter den Antwortdatensätzen waren die Angaben von 88 geförderten Partner:innen sowie 3 nicht bewilligte Antragsteller:innen. Im Vergleich zur Learning from Partners Erhebung aus dem Jahr 2018 sind die aktuellen Zahlen niedriger. 2018 füllten 182 Personen den Fragebogen vollständig aus. Unter diesen Personen waren 165 geförderte Partner:innen und 17 abgelehnte Antragsteller:innen.

Abb. 2: Herkunftsorganisation der Partner:innen



Mit jeweils 31,87 % stammen die größten Gruppen der Befragten der Klosterkammer Hannover aus kirchlichen Einrichtungen bzw. ordnen sich Vereinen zu. Eine ähnliche Zusammensetzung ist bereits in der vorherigen Befragung 2018 zu sehen. Jeweils 4,4 % sind Angehörige anderer öffentlicher Einrichtungen bzw. von Stiftungen. Mit jeweils 3,3 % stammen einige Befragte außerdem aus Non-Profit-Organisationen sowie Museen. Im Gegensatz zu den anderen Stiftungen im Sample ist der Anteil derjenigen Befragten mit Herkunft aus dem akademischen Bereich bei der Klosterkammer sehr gering. Lediglich kumulierte 3,3 % gehören Universitäten bzw. gemeinnützigen Forschungseinrichtungen an.

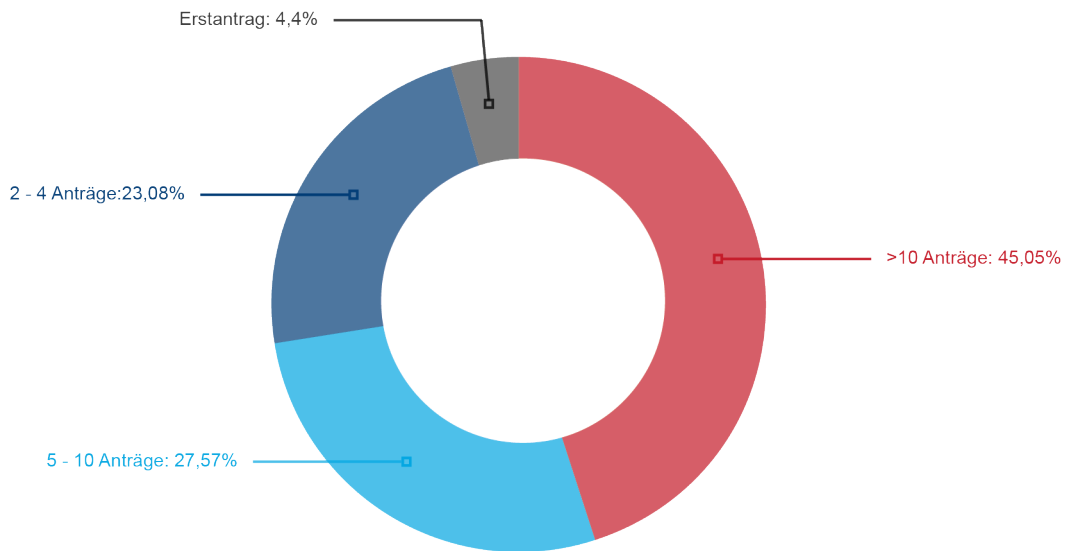
Abb. 3: Häufigkeit der Antragstellung bei der Klosterkammer Hannover in den vergangenen fünf Jahren



Mit Blick auf ihre Erfahrung mit der Antragstellung bei der Klosterkammer Hannover gaben 48,89 % aller Befragten an, in den letzten fünf Jahren bereits 2 bis 4 Anträge gestellt zu haben. 42,22 % taten dies zum ersten Mal. 7,78 % stellten in den letzten fünf Jahren zwischen 5 und zehn und 1,11 % sogar mehr als zehn Anträge. Vergleicht man die Ergebnisse mit den Zahlen der letzten Erhebungswelle, gab es eine leichte Verschiebung in Richtung Antragsteller:innen, die bereits öfter einen Antrag bei der Klosterkammer Hannover gestellt haben.

Betrachtet man die Zahlen für Anträge bei jedweder Förderorganisationen in den letzten fünf Jahren, lässt sich feststellen, dass lediglich 4,4 % zum ersten Mal einen Antrag an eine Förderorganisation stellten. Die mit 45,05 % größte Gruppe gab an, in den letzten fünf Jahren mehr als 10 Anträge bei Förderorganisationen gestellt zu haben. 27,57 % der Befragten stellten insgesamt 5 bis zehn und 23,08 % zwei bis vier Anträge. Wie bereits 2018 festgestellt, sind die Befragten der Klosterkammer zum größten Teil sehr routiniert in der Antragstellung und können auf Erfahrungen bei unterschiedlichen Förderorganisationen zurückgreifen. Dieser Umstand erhöht sicherlich die Validität bei Fragen bzgl. Vergleichserfahrungen und der Wahrnehmung der Klosterkammer Hannover im späteren Verlauf des Fragebogens.

Abb. 4: Häufigkeit der Antragstellung bei jedweder Stiftung in den vergangenen fünf Jahren



II. Zur Zufriedenheit der Partner:innen

Ein zentrales Interesse der Learning from Partners Erhebung ist es, die Zufriedenheit der Partner:innen mit der Stiftung in Erfahrung zu bringen. Die Phase der Antragstellung ist ein entscheidender erster Schritt in der potenziellen Zusammenarbeit und stellt einen wesentlichen Abschnitt im idealtypischen Projektverlauf dar. Nach der Auswahl und Entscheidung beginnt der Austausch mit der Stiftung in unterschiedlicher Art und Weise. Partner:innen sind mit unterschiedlichen bürokratischen Prozessen und den damit verbundenen Dokumenten konfrontiert und treten in Kontakt mit Stiftungsmitarbeiter:innen.

Gefragt nach der Zufriedenheit mit Blick auf die Antragstellung insgesamt, konnte die Klosterkammer Hannover mit einem Anteil von 74,73 % von Antworten mit sehr zufrieden ein gutes und leicht überdurchschnittliches Ergebnis erzielen. Weitere 21,98 % gaben an, eher zufrieden und nur 2,2 %, eher nicht zufrieden gewesen zu sein. 1,1 % konnten oder wollten dazu keine Angaben machen. Im Vergleich zur vorherigen Erhebungswelle ist hier eine deutliche Steigerung von fast 16 % bei den sehr zufriedenen Befragten zu erkennen. Keine Befragten gaben in der diesjährigen Welle an, nicht zufrieden gewesen zu sein. Insgesamt konnte sich die Klosterkammer Hannover hier also nochmals deutlich verbessern.

Abb. 5: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Stiftung?

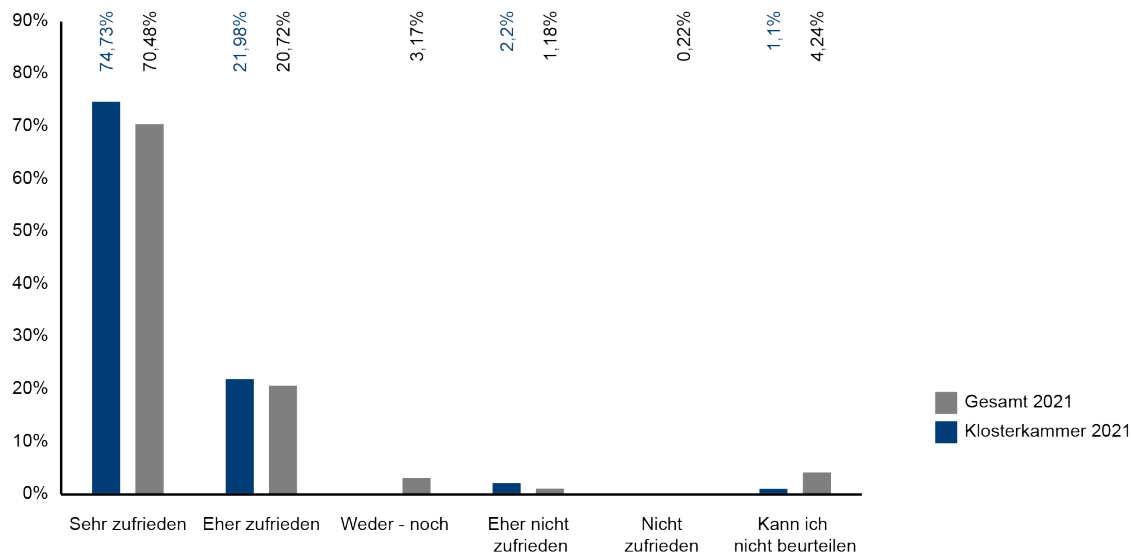
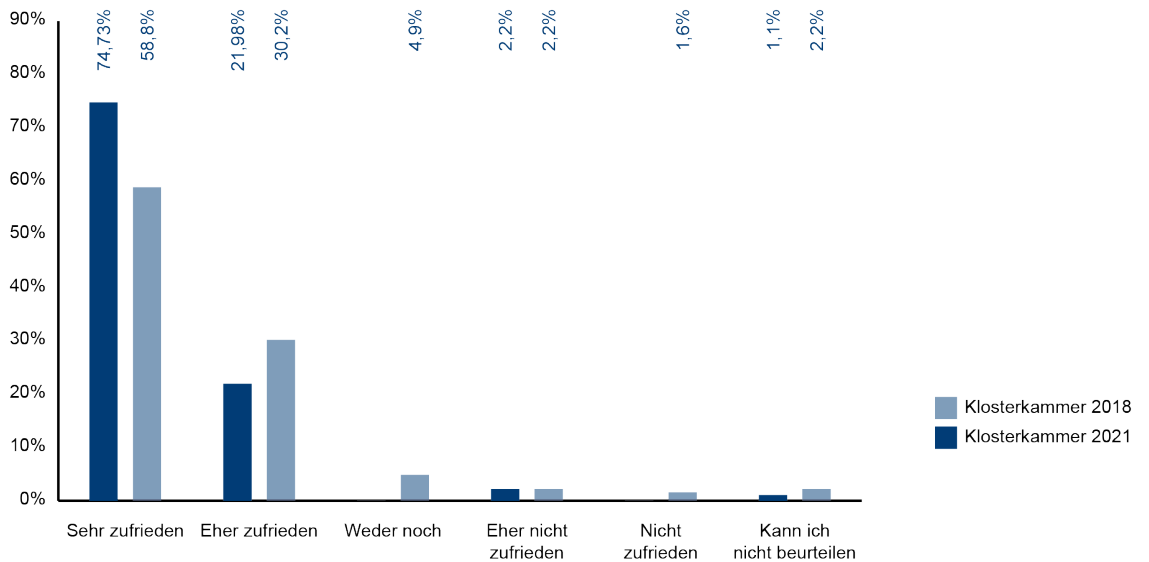


Abb. 6: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Stiftung? (Trend 2018 - 2021)



Die Bewertung der Partnerschaft insgesamt konnte nur von den geförderten Partner:innen vorgenommen werden. Hier konnte sich die Klosterkammer abermals deutlich steigern und es gab eine Verschiebung hin zur Bestnote sehr gut. 61,36% der Befragten vergaben diese, das sind rund 18 Prozentpunkte mehr als in der letzten Erhebung (2018: 43,3%; 2015: 48,7%). Weitere 34,09% vergaben die Note gut (2018: 48,4 %; 2015: 40,2 %) und lediglich kumulierte 4,55% bewerteten die Partnerschaft als befriedigend oder ausreichend. Anzumerken ist, dass die Klosterkammer in der Bestnote wie schon in den letzten Wellen etwas unterdurchschnittlich abschneidet und den niedrigsten Wert belegt. Der Anteil der guten Bewertungen ist dafür überdurchschnittlich, was das Bild ein wenig relativiert. So kann dennoch von einer hohen und sich im Aufwärtstrend befindenden Zufriedenheit der Partner:innen gesprochen werden.

Abb 7: Wie bewerten Sie die Partnerschaft mit der Stiftung?

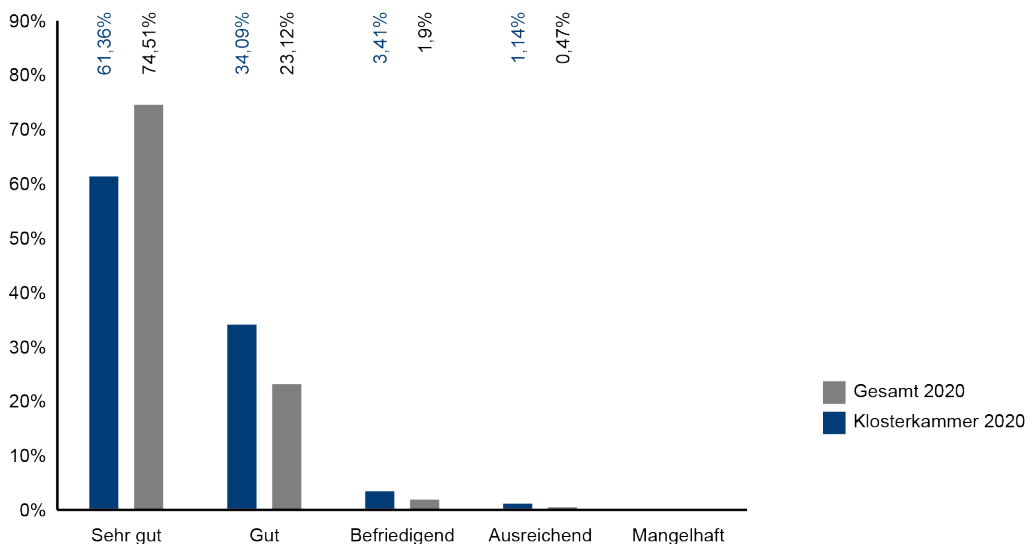
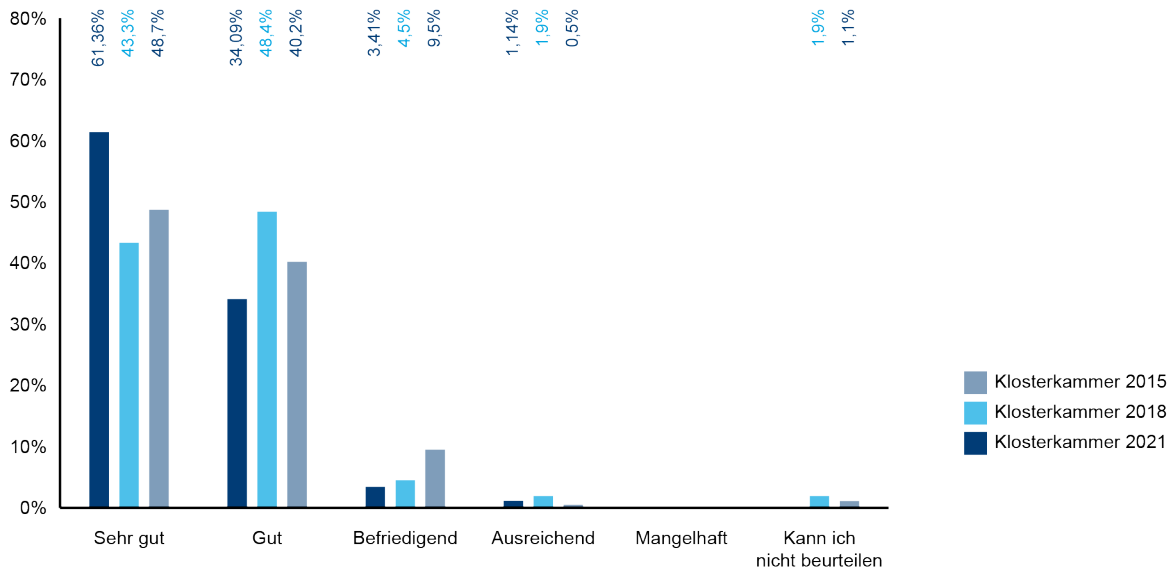
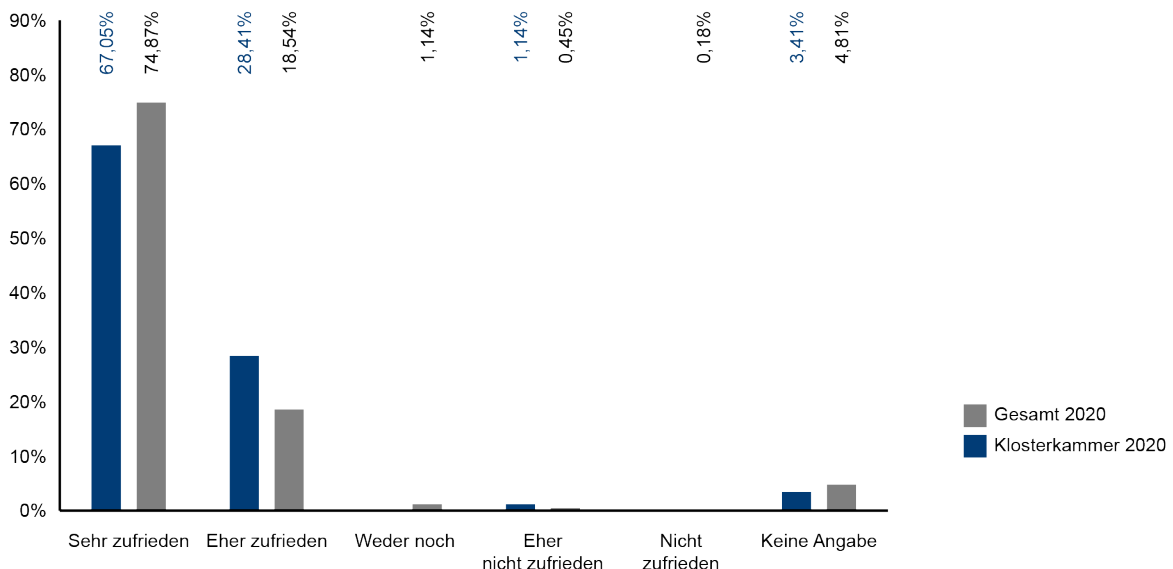


Abb 8: Wie bewerten Sie die Partnerschaft mit der Stiftung? (Trend 2015 - 2021)



Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen Klosterkammer Hannover und ihren Partner:innen ist die Kommunikation mit den Ansprechpersonen in der Stiftung. 67,05 % waren sehr zufrieden mit der Kommunikation und 28,41 % eher zufrieden. 1,14 % gaben an, eher nicht zufrieden gewesen zu sein, und 3,41 % beantworteten diese Frage nicht. Im Trendvergleich sieht man, dass es am positiven Ende der Skala wiederum leichte Verschiebungen in Richtung Bestwerte gab und sich weniger Befragte als in den letzten Erhebungen neutral positionierten. Insgesamt zeigt sich ein anhaltender positiver Trend sowie eine hohe Zufriedenheit der Partner:innen der Klosterkammer in puncto Kommunikation über die Erhebungswellen hinweg.

Abb. 9: Wie zufrieden waren Sie mit der Kommunikation mit Ihrer Ansprechperson innerhalb der Stiftung?



Dieser grundzufriedene Trend lässt sich auch in den qualitativen Antworten erkennen:

"Der Kontakt war überraschend niedrigschwellig."

"Gute Erreichbarkeit mit zeitnaher Beantwortung der Fragen."

"Ich wurde sehr freundlich und kompetent beraten."

"Die Klosterkammer hatte immer wieder Geduld mit der stockenden Projektentwicklung."

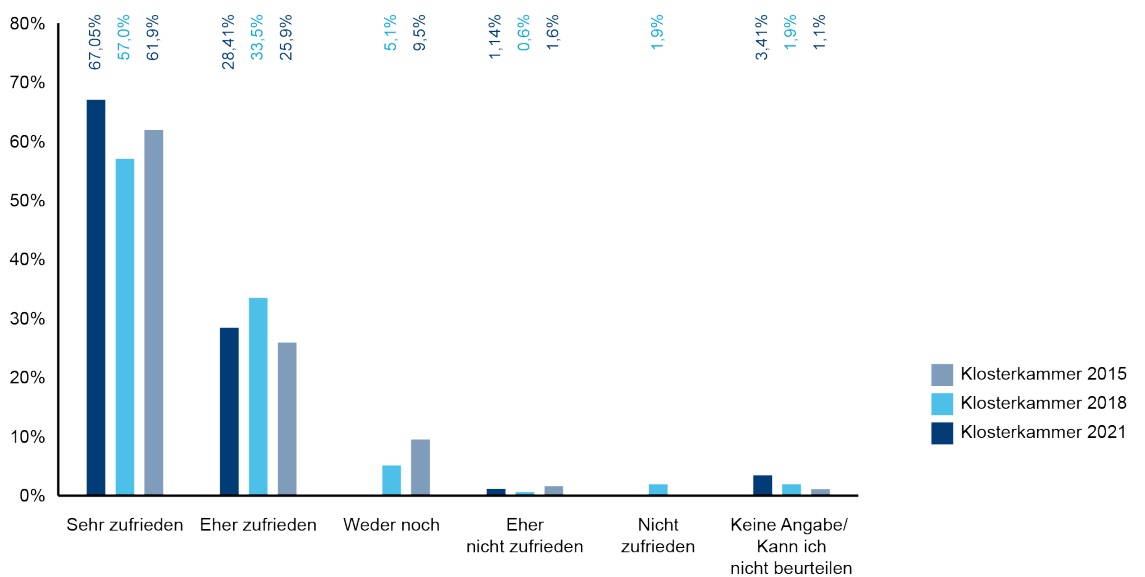
"Wir haben sehr gute Telefonate geführt, waren aber auch zum persönlichen Kontakt vor Ort und wurden hervorragend beraten! Man fühlte sich immer als sehr gleichwertig und nicht als Bittsteller. Sehr empfehlenswert."

Jedoch ließ sich hier auch Kritik in Bezug auf die Effektivität der Kommunikation und die Nutzung digitaler Potenziale herauslesen:

"Zu kompliziert, umständlich, langsam. Andere Stiftungen sind eher hilfreich, für die Sache, für das Vorhaben. Es gab zuviele Grenzen."

"Die digitalen Angebote wurden nicht genutzt. Es wurde telefoniert und es gab ein persönliches Gespräch. Daher kann zu "Nutzerfreundlichkeit" digitaler Angebote eigentlich keine Angabe gemacht werden. Da hier diese Wahloption fehlt, wurde "Kann ich nicht beurteilen/nicht vorhanden" angewählt."

Abb. 10: Wie zufrieden waren Sie mit der Kommunikation mit Ihrer Ansprechperson innerhalb der Stiftung? (Trend 2018 - 2021)

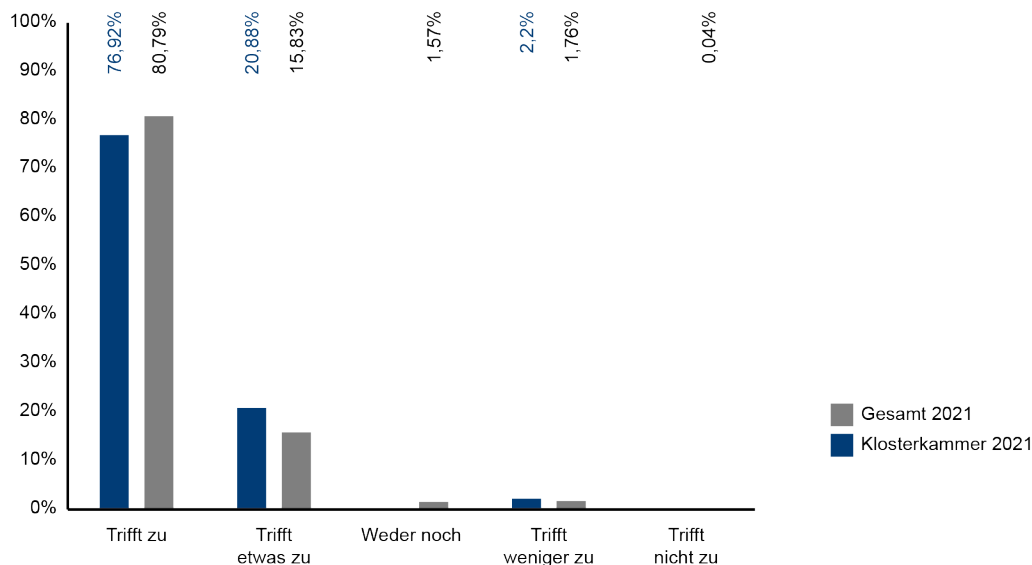


III. Bewertung der administrativen Prozesse

Das Verhältnis zwischen Partner:innen und Stiftungen wird mittels zahlreicher administrativer Prozesse strukturiert und geprägt. Da Learning from Partners als Ansatz der Organisationsevaluation konzipiert ist, stellt die Bewertung und Einschätzung der administrativen Elemente eine wesentliche Dimension dar, um über die Organisationsstruktur und deren Performanz Auskunft geben zu können. Zur Bewertung der administrativen Prozesse gingen mehrere Fragen an unterschiedlichen Stellen in das Erhebungsinstrument ein. Der Schwerpunkt lag auf der Phase der Antragstellung und Transparenzaspekten.

Alle befragten Partner:innen wurden mit Blick auf die Antragstellung zu drei verschiedenen Aspekten nach ihrer Bewertung gefragt: (1) Klarheit der formalen und inhaltlichen Anforderungen; (2) Angemessene Bearbeitungszeit und (3) Transparenz des Antragsprozesses. Die genannten Aspekte helfen zum einen den Partner:innen bei der Antragstellung und leiten durch den Prozess und zum anderen werden durch klare, strukturierte Anforderungen die Stiftungen mit Anträgen konfrontiert, die ihren Bedingungen entsprechen. Exemplarisch wurde hier grafisch die erste Dimension dargestellt. Auf die anderen Dimensionen wird unterhalb der Grafik bezug genommen

Abb. 11: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig.

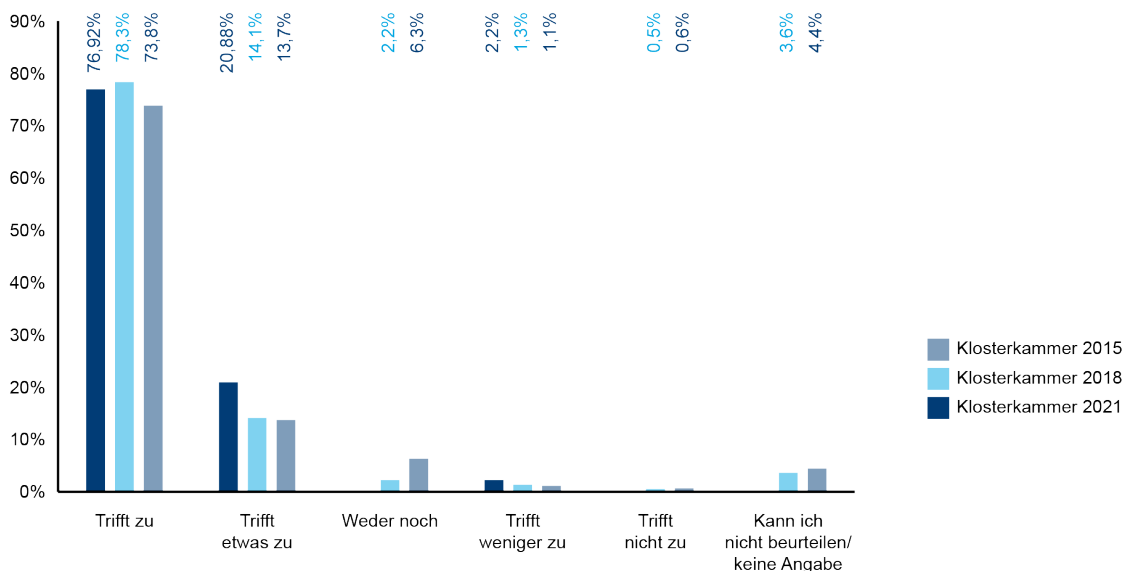


76,92 % der Befragten gaben an, dass die formalen und inhaltlichen Anforderungen bei der Klosterkammer Hannover klar und verständlich waren. 20,88 % beantworteten diese Teilfrage mit trifft etwas zu. 2,2 % gaben an, dass dies weniger zutrifft. Bei der positiven Antwortmöglichkeit trifft zu schneidet die Klosterkammer Hannover etwas unterdurchschnittlich ab. Allerdings kann sie im Anteil derjenigen, die meinten, dass es etwas zutrefte, den höchsten Wert unter den Stiftungen verzeichnen. Im Trendvergleich zeigt sich, dass es eine leichte Verschiebung hin zu dieser Antwortmöglichkeit

gegeben hat (2018: 14,10%; 2015: 13,70%). Dafür ist die Gruppe, die sich neutral positioniert hatte bzw. keine Angabe machen wollte, erfreulicherweise auf null zurück gegangen. Diese positive Entwicklung zeigt, dass die formalen und inhaltlichen Kriterien, die von der Stiftung aufgestellt werden, größtenteils eindeutig nachvollziehbar sind.

Bei der Frage danach, ob sie die Bearbeitungszeit der Anträge als angemessen empfanden, konnte die Stiftung Bestwerte erreichen. Kumulierte 97,79 % meinten, dass dies etwas oder ganz zutreffe, darunter 91,21 % mit der Antwortmöglichkeit trifft zu – damit ist die Klosterkammer in puncto Einschätzung der Bearbeitungszeit Spitzenreiterin.

Abb. 12: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig. (Trend 2015 - 2021)



Im Zusammenhang mit den formalen und inhaltlichen Anforderungen gibt es für die Partner:innen verschiedene Arten von Unterstützungsangeboten im Prozess seitens der Klosterkammer Hannover. Dabei spielten bei der Klosterkammer Hannover die Korrespondenz zwischen Stiftung und Partner:innen/Antragsteller:innen und die Rückmeldung auf die eigenen Projektskizze eine besondere Rolle. 78,89 % bewerteten die Korrespondenz mit der Stiftung als sehr gut, 17,78 % als gut. Mit kumulierten 96,67 % ist dies der Spitzenwert im Sample. Zur Rückmeldung auf die eigene Projektskizze vergaben 56,25 % die Note sehr gut, weitere 23,75 % die Note gut. Mit kumulierten 80,00 % belegt die Klosterkammer auch hier den Spitzenwert im Sample, das zeigt einen hohen Stellenwert dieses Angebotes bei ihren Partner:innen bzw. Antragsteller:innen. Grundsätzlich positiv wurden auch die Informationen der Klosterkammer sowohl auf deren Website als auch in Form von Informations- bzw. Merkblättern bewertet. Fast 90 % befanden den Informationsgehalt der Homepage der Stiftung als sehr gut oder gut. 80,95 % bestätigten dies bei den Informations- bzw. Merkblättern der Stiftung.

Abb. :13 Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote bezüglich der Antragstellung?

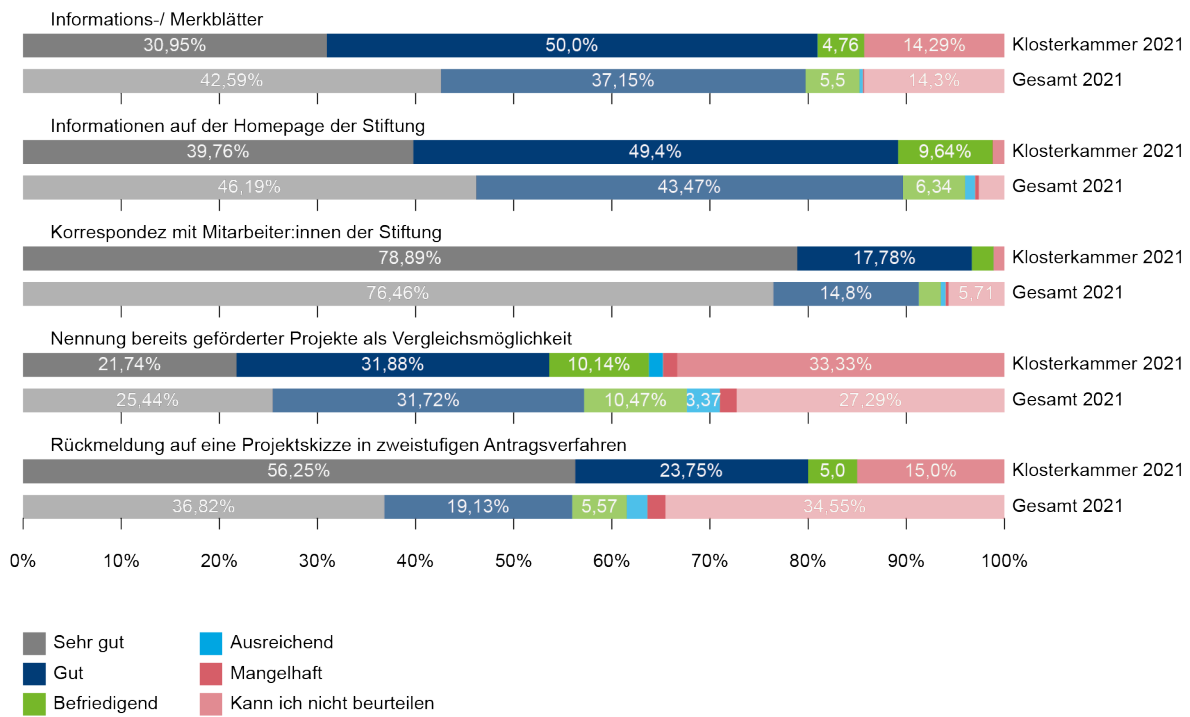
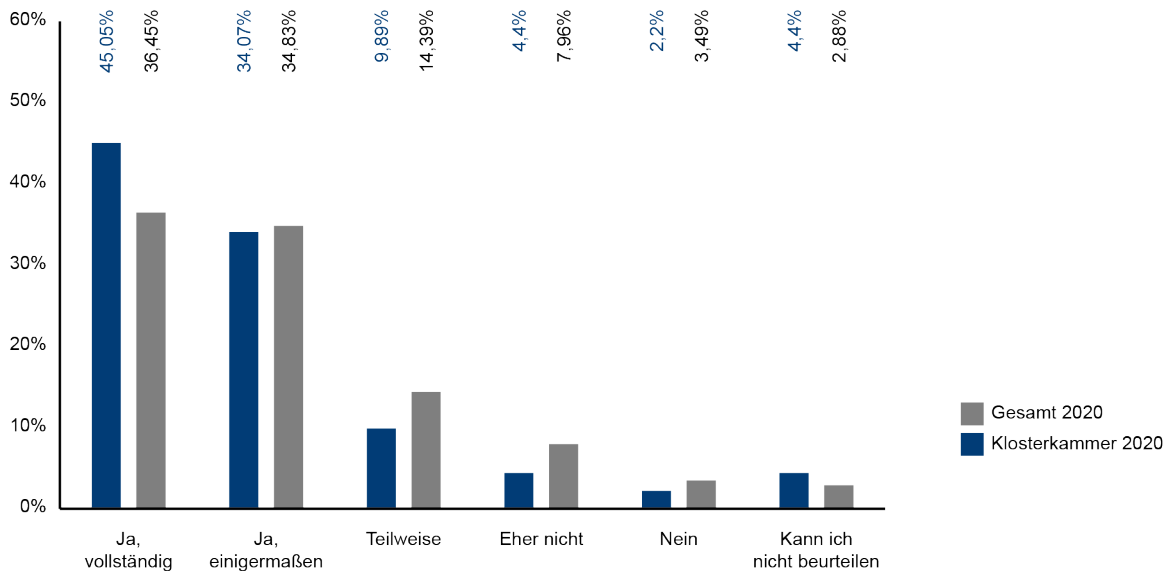
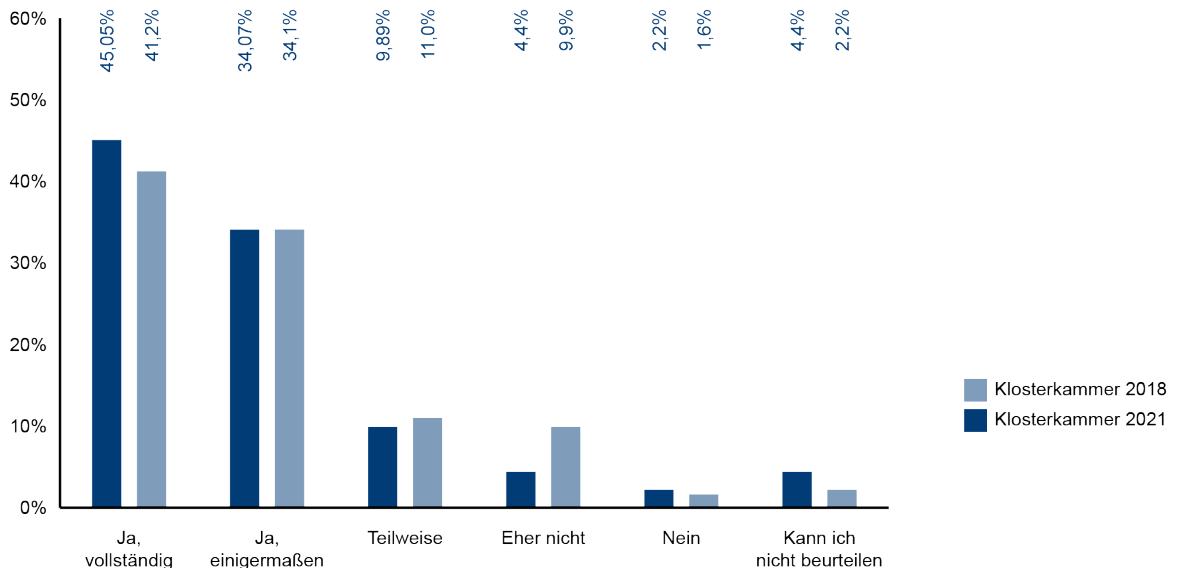


Abb. 14: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft (z.B. Fristen, Termine) nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten?



Nach der Einreichung eines Antrages beginnt die stiftungsinterne Bearbeitung. Dieser Vorgang ist mit Fristen und Terminen verbunden und oftmals eine Blackbox für Antragsteller:innen. Um die Kommunikation nach Einreichung des Antrages zwischen Stiftung und Antragsteller:innen bewerten zu können, wurden alle Antragsteller:innen gefragt, ob diese über die weitere stiftungsinterne Bearbeitung Bescheid wussten. Hier erzielt die Klosterkammer Hannover eine Verbesserung im Vergleich zu letzten Erhebungswelle. 45,05 % waren vollständig informiert (2018: 41,2%) und 34,07 % einigermaßen informiert (2018: 34,1%). 9,89 % gaben an, teilweise informiert gewesen zu sein (2018: 11,0%), 4,4 % eher nicht (2018: 9,9%) und 2,2 % überhaupt nicht (2018: 1,6%). Im Trendvergleich zeigt sich damit am negativen Ende der Skala eine leichte Steigerung fehlender Angaben und der Antwortmöglichkeit nein. Diese sind jedoch vernachlässigbar, betrachtet man den Rückgang derer, die sich nur teilweise oder eher nicht informiert sahen. Die Klosterkammer Hannover erreicht zudem im Vergleich zu den anderen Stiftungen einen überdurchschnittlichen Anteil vollständig informierter Befragter.

Abb. 15: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft (z.B. Fristen, Termine) nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten? (Trend 2018 - 2021)



Ein wichtiger Aspekt für zukünftige Partner:innen ist im Zusammenhang mit der potenziellen Förderung auch der Aufwand für eine Förderung. Wir haben deshalb die Partner:innen der Klosterkammer Hannover gebeten, sowohl den Aufwand bis zur Ein-

reichung eines Antrages zu bewerten als auch den administrativen Aufwand im Projekt nach einer Bewilligung.

Abb. 16: Empfinden Sie den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen?

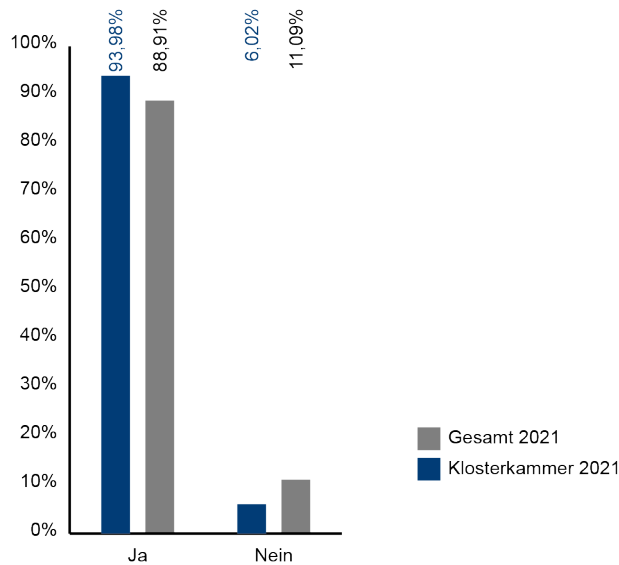
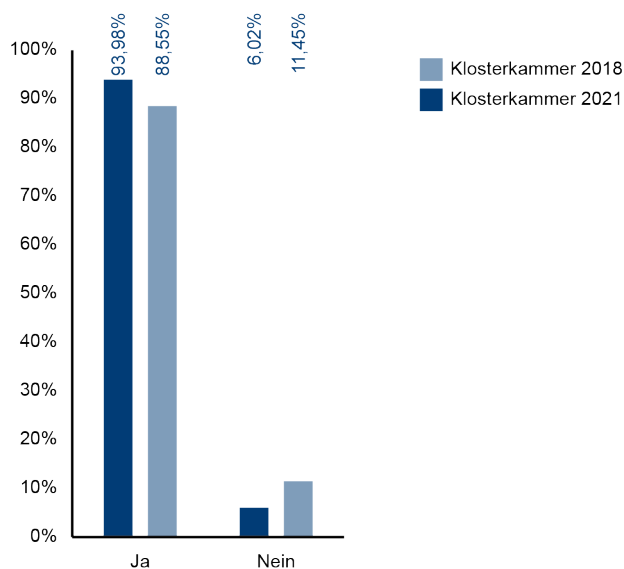


Abb. 17: Empfinden Sie den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen? (Trend 2018 - 2021)



93,98 % empfanden den Aufwand bis zur endgültigen Einreichung des Antrages als angemessen. Innerhalb des Projektes wurde der administrative Aufwand zum größten Teil als gut (53,75%) bzw. befriedigend (21,25 %) bewertet. 17,5 % vergaben die Note sehr gut. Auch hier zeigt sich im Trendvergleich eine Verschiebung in Richtung besserer Bewertungen. Insbesondere bei den Noten sehr gut und gut gab es eine

moderate positive Steigerung. Im Gesamtvergleich muss festgestellt werden, dass die Klosterkammer Hannover beim Aufwand für das Projekt etwas schlechter – gleichbedeutend mit einem höheren Aufwand – abschneidet. Insbesondere der im Vergleich zum Gesamtsample geringe Anteil sehr guter Bewertungen und die etwas überdurchschnittlichen Häufigkeiten im Feld der negativen Bewertungen zeigen, dass der Abbau bürokratischer Hürden in der Projektphase noch optimiert werden kann.

Abb. 18: Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand für das Projekt?

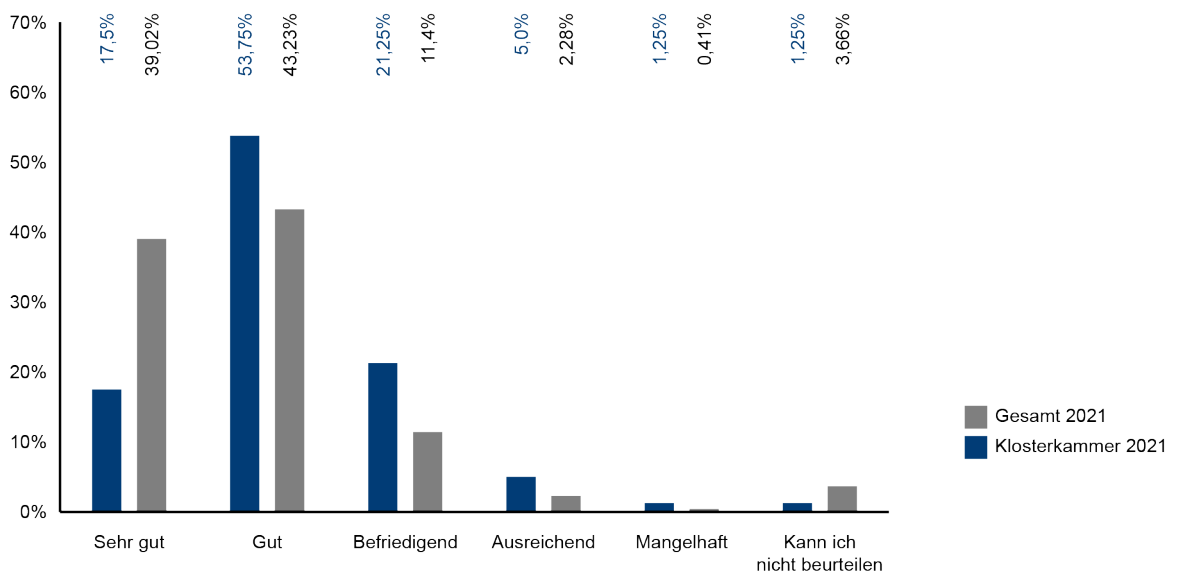
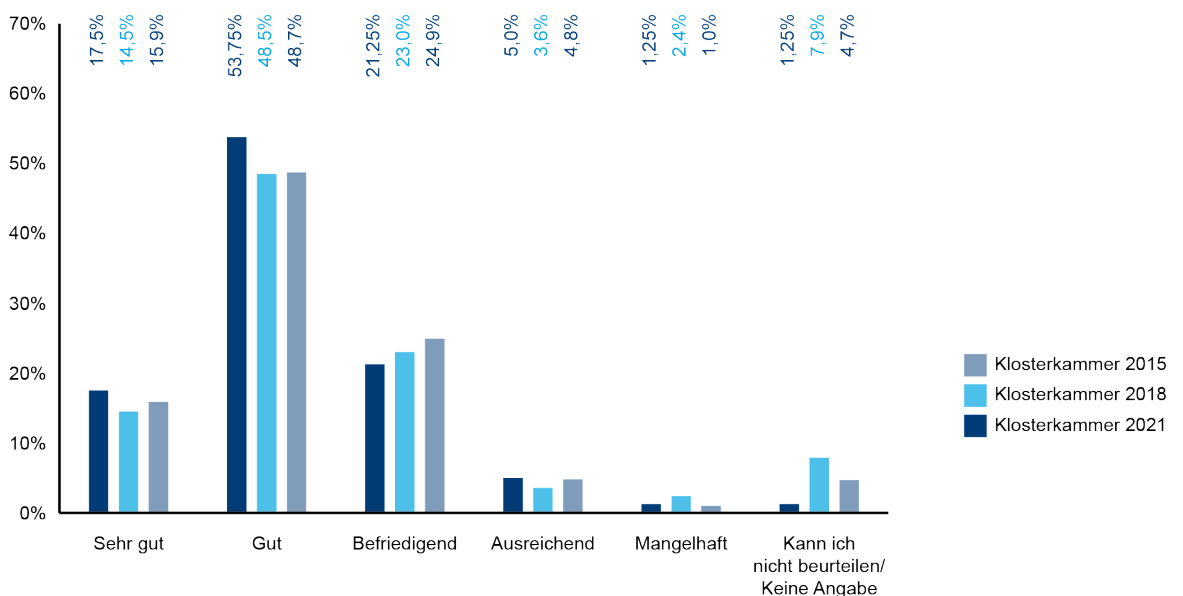


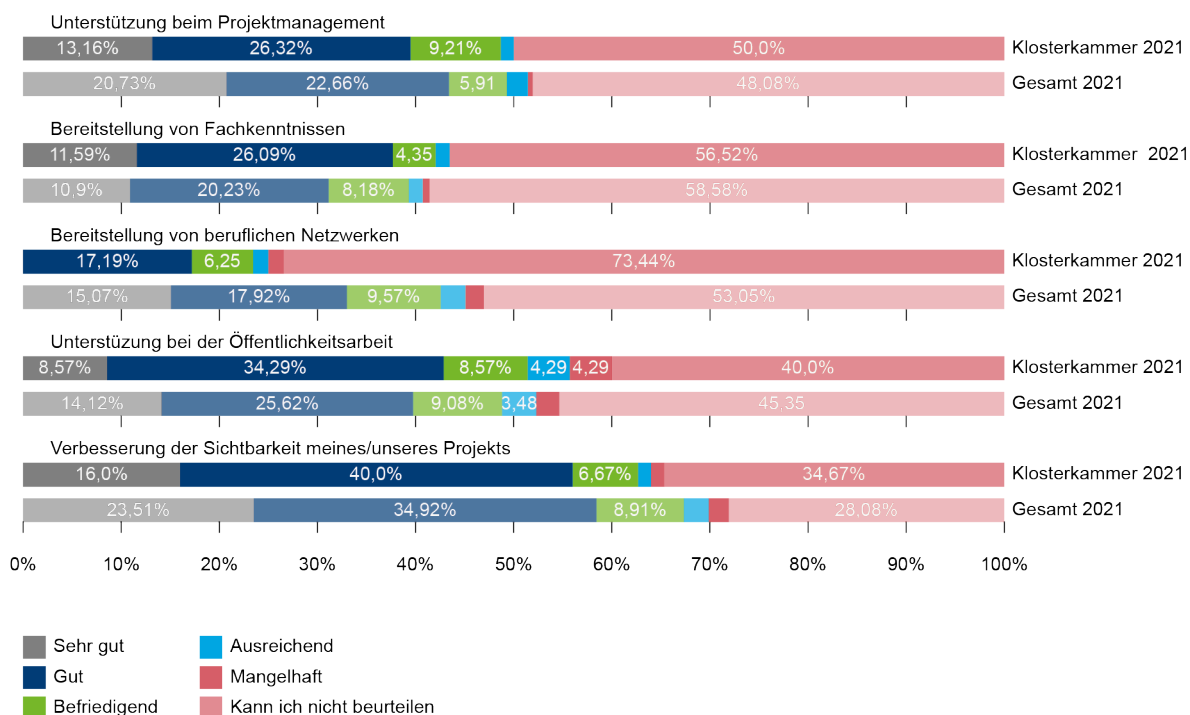
Abb. 19: Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand für das Projekt? (Trend 2018 - 2021)



IV. Beiträge zum Capacity Building

Unterstützung von Stiftungen für ihre Partner:innen ist nicht ausschließlich auf monetäre Förderung begrenzt. Eine ganzheitliche Förderung schließt auch die Entwicklung von Fähigkeiten und Kompetenzen der Partner:innen mit ein. In den Learning from Partners Erhebungen stellt das Capacity Building eine eigenständige Dimension dar, um weiterführende Effekte für die Partner:innen durch eine Förderung feststellen zu können. Mit Hilfe der Ergebnisse können Stiftungen intendierte und unintendierte Effekte sichtbar machen, neue Angebote schaffen oder bestehende Angebote justieren. Konkret wurden die Partner:innen um ihre Einschätzung zur Unterstützung beim Projektmanagement, zur Bereitstellung von Fachkenntnissen und Netzwerken, sowie zu Hilfestellungen oder Synergien im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gebeten.

Abb. 20: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Klosterkammer Hannover?

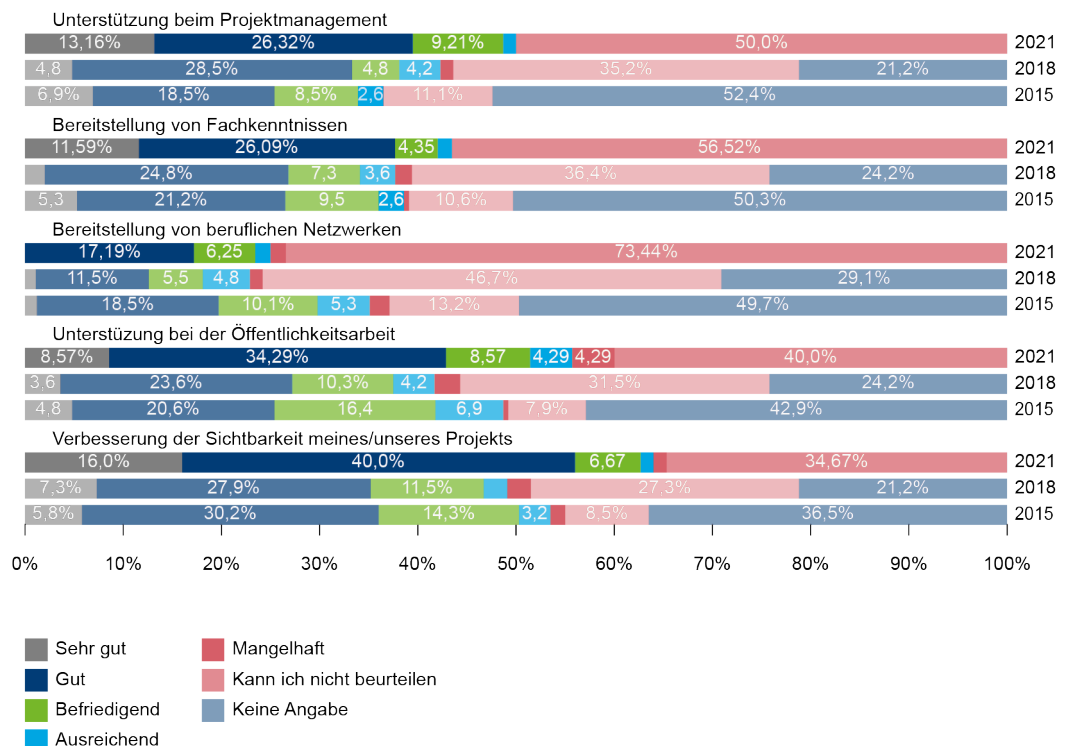


Für die Förderphase wurden die Partner:innen gebeten, verschiedene Formen der Unterstützung seitens der Klosterkammer Hannover zu bewerten. Insgesamt bewerteten die Befragten die Verbesserung der Sichtbarkeit des Projekts als wichtigsten Aspekt. 56 % der Befragten vergaben für diese Unterstützungsform die Noten sehr gut oder gut. Weitere wichtige Rollen maßen sie der Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit und beim Projektmanagement bei, die von 42,86 % bzw. 39,48 % sehr gut oder gut bewertet wurden.

Weniger relevant hingegen sind die Bereitstellung von Fachkenntnissen und beruflichen Netzwerken durch die Klosterkammer Hannover. Hier meinten jeweils hohe Anteile der Befragten, dieses Unterstützungsangebot nicht beurteilen zu können. In Bezug auf die Bereitstellung von Fachkenntnissen waren dies 56,52 %, für die beruflichen Netzwerke stieg dieser Wert sogar auf weit überdurchschnittliche 73,44 %.

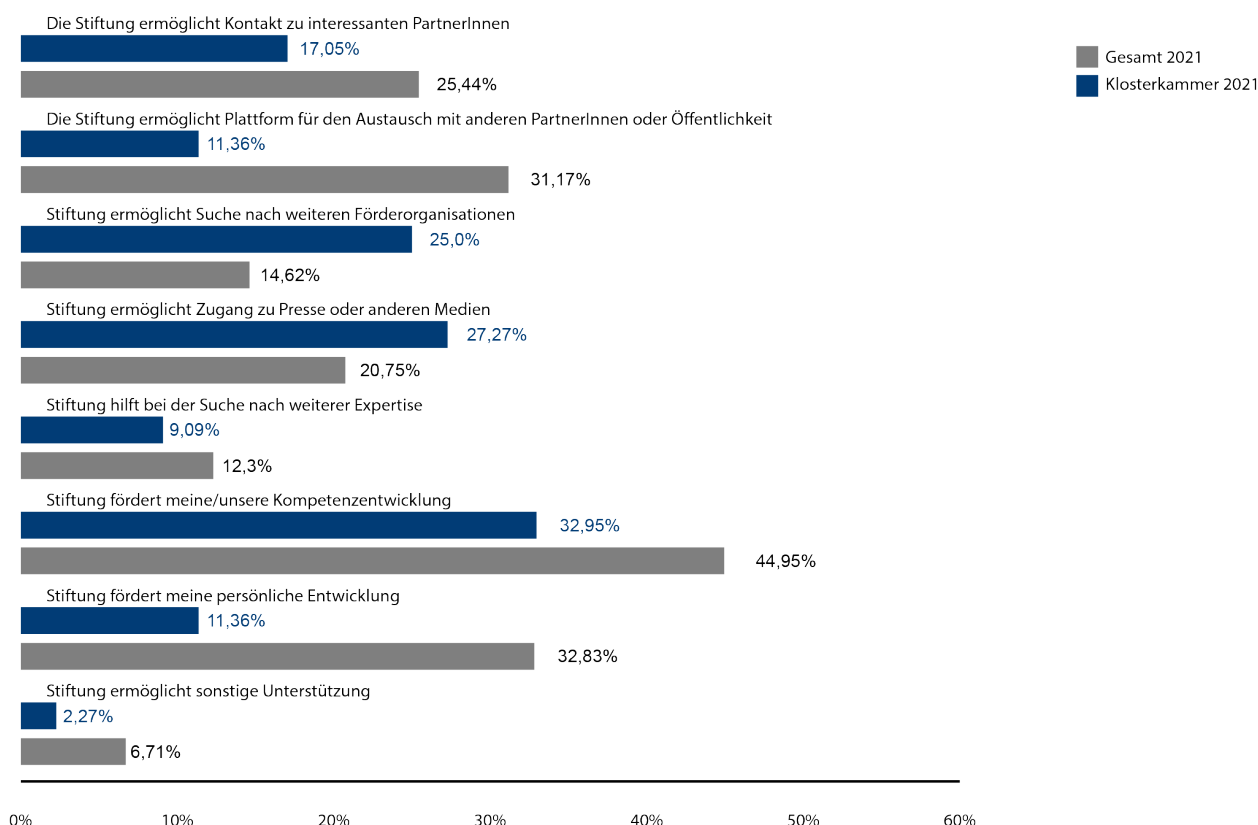
Der Trendvergleich zeigt, dass diese hohen Werte fehlender Beurteilungen von Unterstützungsangeboten im Zeitverlauf konstant bleiben. Dies weist darauf hin, dass einige konkrete Unterstützungsangebote nicht zum Kerngeschäft der Klosterkammer Hannover zu gehören scheinen und in den Projektfeldern in Bezug auf Fachexpertise oder das Netzwerken möglicherweise weitgehend eigenverantwortlich gearbeitet wird. Eine Entwicklung zu einer erhöhten Relevanz der Unterstützung bei der Sichtbarkeit des Projektes, bei der Öffentlichkeitsarbeit und im Projektmanagement lässt sich allerdings auch erkennen: Hier kann die Stiftung im Trendvergleich eine deutliche Steigerung im Anteil der guten und sehr guten Bewertungen erzielen.

Abb. 21: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Klosterkammer Hannover? (Trend 2015 - 2021)



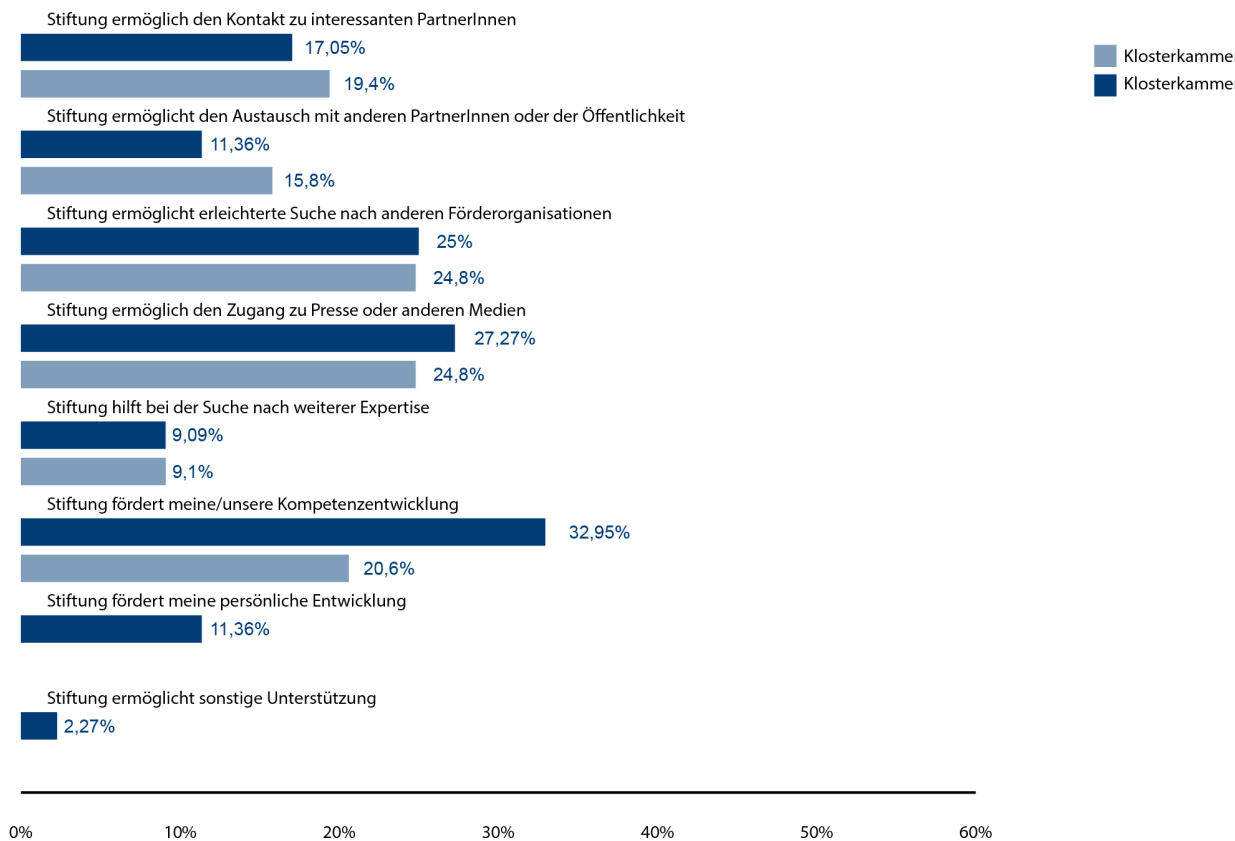
Das Interesse im nächsten Frageblock zum Capacity Building galt den weiterführenden Unterstützungsangeboten während der Projektphase. Dazu wurden ebenfalls nur geförderte Partner:innen befragt. Zwei Unterstützungsangebote stechen in der Betrachtung der Antworten hervor. So stimmten 27,27 % der Befragten zu, dass die Stiftung den Zugang zu Presse und anderen Medien ermögliche und 25 % meinten, dass sie in der Suche nach weiteren Förderorganisationen unterstütze. Beides sind Spitzenwerte im Sample. Ebenfalls als relevant bewerteten die Partner:innen die Unterstützung in der Kompetenzentwicklung durch die Stiftung: 32,95 % sahen diese als gegeben an, ein Wert, der im Vergleich mit dem Referenzwert zwar etwas unterdurchschnittlich ausfällt, jedoch in Relation zu den anderen Unterstützungsangeboten an Bedeutung gewonnen hat. Eher unterdurchschnittlich fiel die Zustimmung zur Unterstützung in den restlichen Kategorien aus. Besonders die Förderung der persönlichen Entwicklung sowie die erweiterten Möglichkeiten zum Austausch mit der Öffentlichkeit und neuen Partner:innen sahen jeweils lediglich rund 10-15 % als gegeben.

Abb. 22: Welche weiterführenden Formen der Unterstützung werden Ihnen durch die Klosterkammer Hannover ermöglicht?



Interessant ist der Trendvergleich in der Dimension Unterstützung während der Projektphase. Während die Unterstützung im Kontakt und Austausch mit neuen Partner:innen und der Öffentlichkeit im Vergleich zur letzten Erhebung sogar noch an Relevanz verloren hat, gibt es eine deutliche Steigerung in Bezug auf die Förderung der Kompetenzentwicklung. Im Vergleich zu 20,6 % in der letzten Erhebungswelle, wurde diese 2021 von 32,95 % bejaht.

Abb. 23: Welche weiterführenden Formen der Unterstützung werden Ihnen durch die Klosterkammer Hannover ermöglicht? (Trend 2018 - 2021)



Die anschließende Frage aus dem Bereich des Capacity Building zielt auf weitere Effekte aufgrund einer Partnerschaft mit der Klosterkammer Hannover ab. Als wichtigsten Effekt der Partnerschaft benannten die Befragten, dass ihre Organisation von der Partnerschaft profitiert habe. Dies bestätigten 51,14 %, dieser Anteil liegt oberhalb des Referenzwertes von 43,22%. Als weitere relevante Effekte der Partnerschaft gaben die Befragten die eigene Fähigkeit, neue Projekte durchzuführen (37,5 %) und zu entwickeln (35,23 %) an. 31,82 % bestätigten, dass sich ihre Reputation durch die Partnerschaft verbessert habe. Diese Werte fallen jeweils unterdurchschnittlich aus. Von jeweils nur rund 15 % der Befragten wurden zudem die Verbesserung und Erweiterung verschiedener Kontaktmöglichkeiten und -netzwerke durch die Partnerschaft benannt. Und lediglich 2,27 % im Vergleich zu 31 % im Gesamtsample sahen eine Verbesserung ihrer Karrierechancen durch die Förderung. Diese Werte weisen kaum Verschiebungen im Trendvergleich auf und sind zudem stets im Kontext der Förderangebote sowie der Partnerstruktur zu interpretieren. Unter den Partner:innen der Klosterkammer befindet sich eine hohe Anzahl von Vertreter:innen aus Vereinen und Kirchen, bei denen eine Änderung der thematischen Ausrichtung oder verbesserte Karrierechancen und vergrößerte Kontaktnetzwerke vermutlich weder unmittelbar noch mittelbar mit der Projektförderung in einem Zusammenhang stehen. Dies stellt einen Unterschied zu rein wissenschaftsfördernden Stiftungen dar und könnte die unterdurchschnittlichen Werte in einigen Dimensionen erklären.

Abb. 24: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit über die Förderung hinaus ergeben?

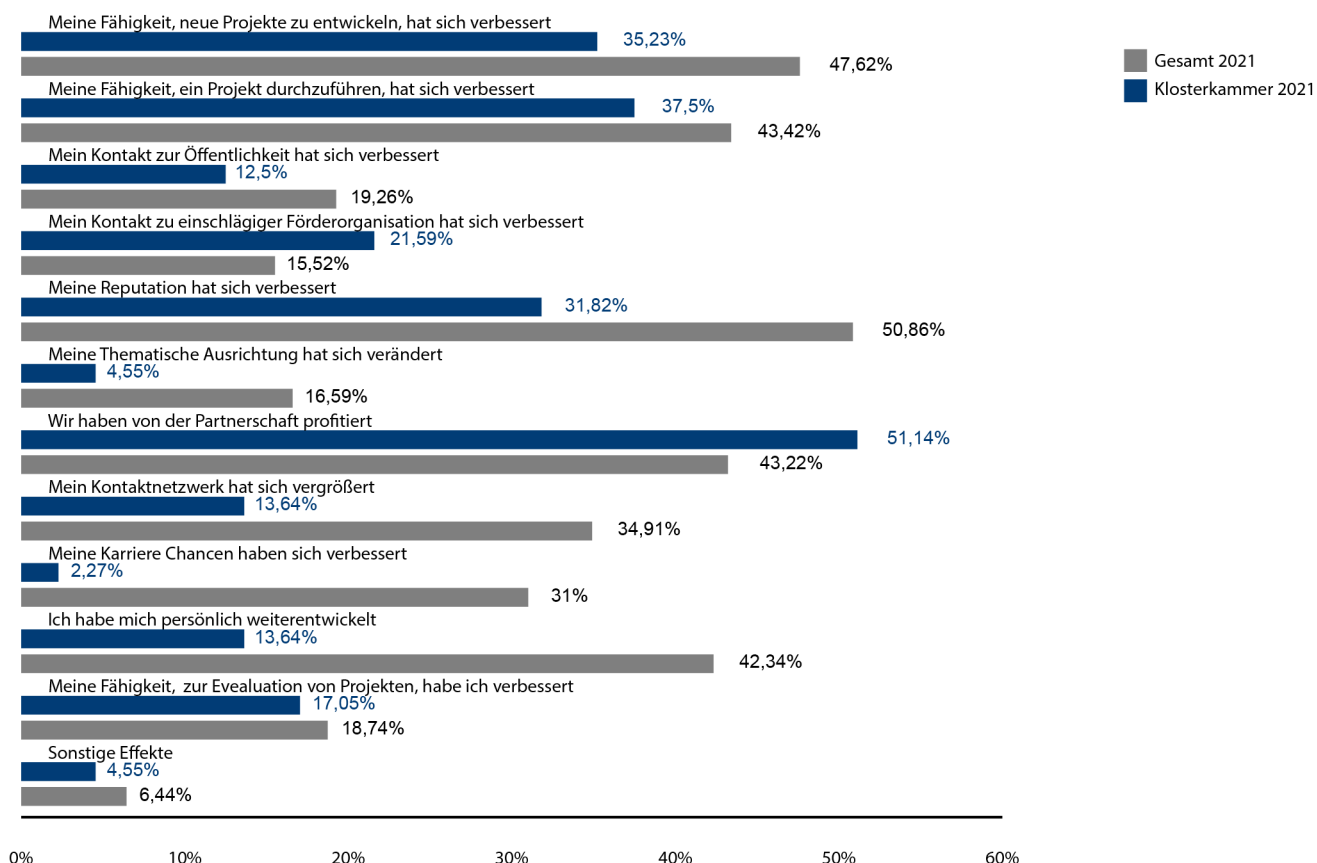
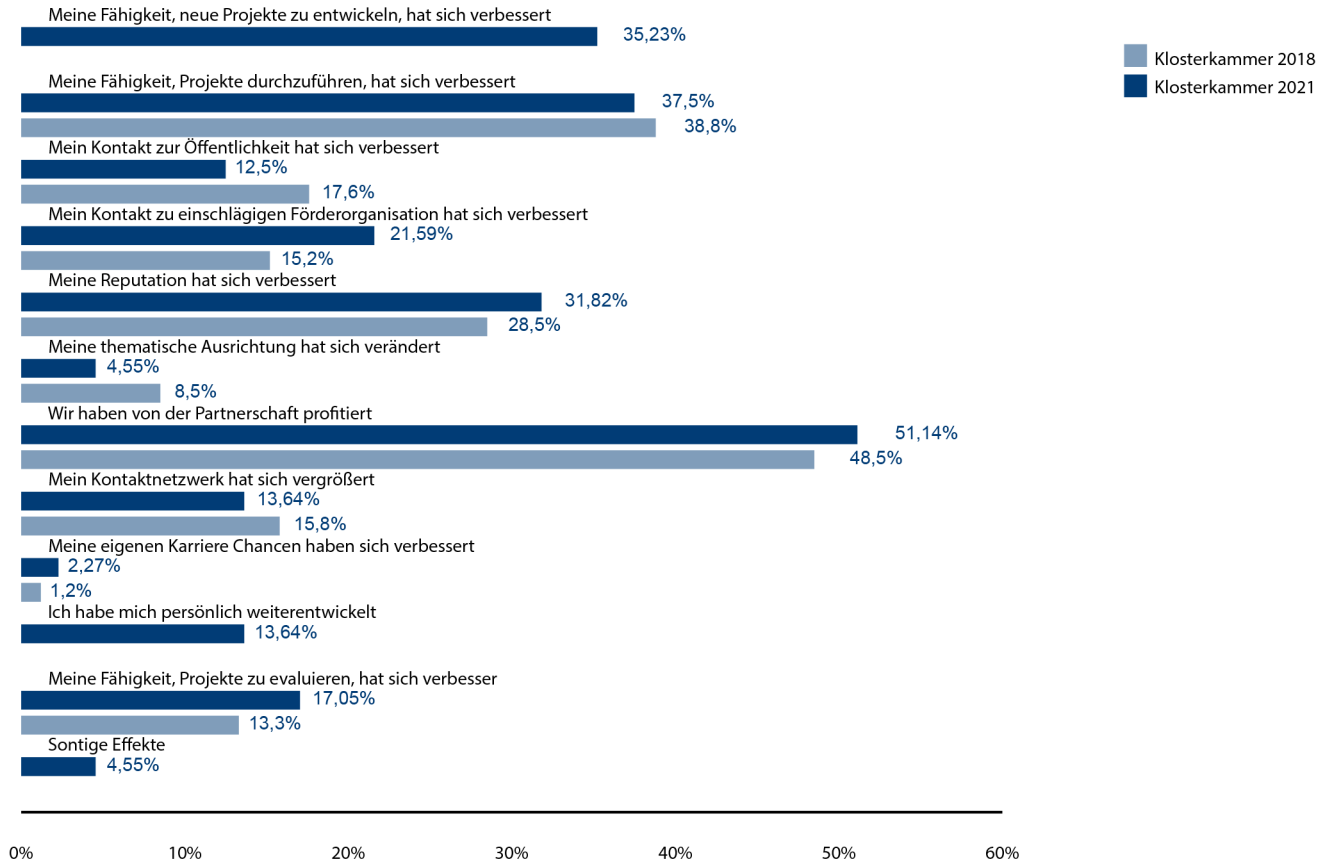


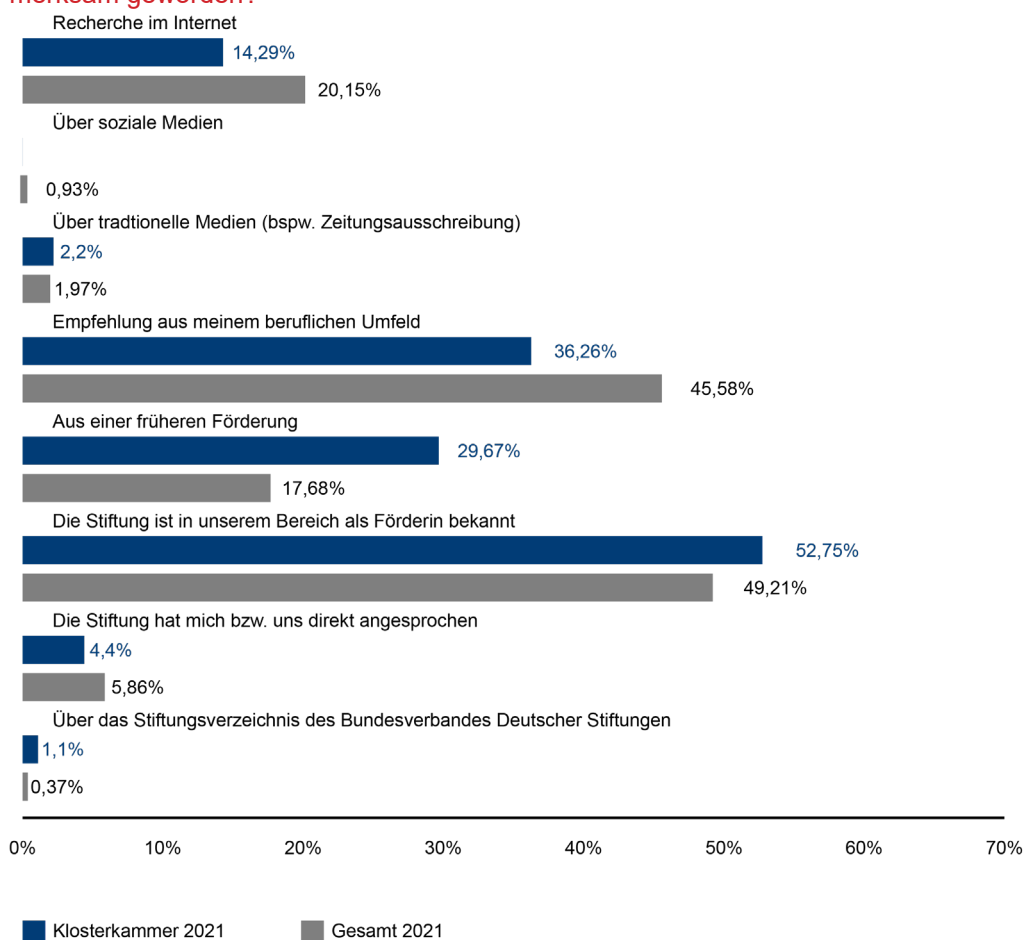
Abb. 25: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit über die Förderung hinaus ergeben? (Trend 2018 - 2021)



V. Zur Wahrnehmung der Stiftung

Zur Wahrnehmung der eigenen Stiftung ist es wichtig, die Wege der Partner:innen hin zu einer Förderung zu kennen. Mit der ersten Frage in der Erhebung werden die Partner:innen gefragt, wie sie auf die jeweilige Stiftung aufmerksam wurden.

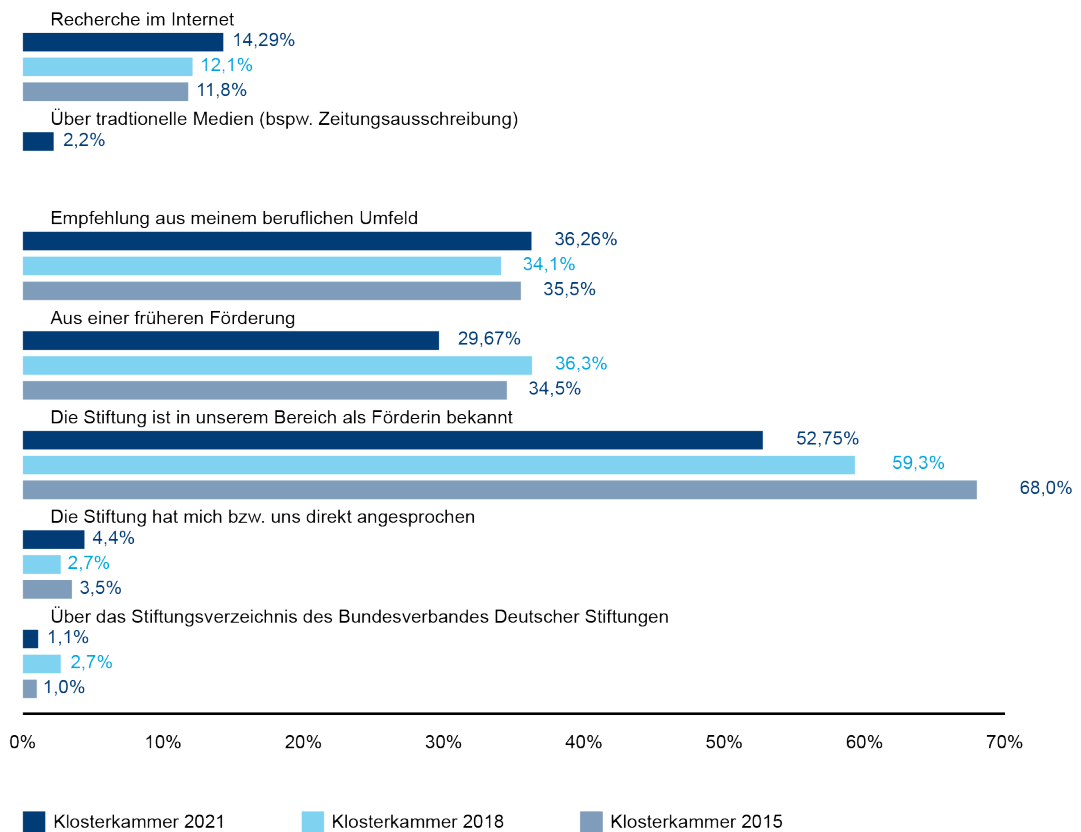
Abb. 26: Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten der Klosterkammer Hannover aufmerksam geworden?



Wie bereits in den vorherigen Wellen zeigt sich, dass die Klosterkammer in ihrem eigenen Bereich als Förderin bereits etabliert und bekannt ist. In der aktuellen Erhebungswelle bestätigten dies 52,75 % der Befragten, ein überdurchschnittlicher Wert. Dieser Aspekt hat über die Erhebungen hinweg kontinuierlich an Relevanz verloren: 2015 hatten 68,0 % und 2018 59,3 % die Bekanntheit der Stiftung im eigenen Umfeld bejaht. An zweiter Stelle wurde die Empfehlung aus dem beruflichen Umfeld mit 36,26 % als Grund für die Auswahl angegeben. Für weitere 29,67 % war eine frühere Förderung der ausschlaggebende Punkt. Wenngleich auch dieser Aspekt im Vergleich zu den vorherigen Wellen an Relevanz verloren hat, ist dies ein im Gesamtvergleich überdurchschnittlicher Wert. Verständlich wird er im Kontext des hohen Anteils sehr erfahrener Antragsteller:innen und ehemaliger Geförderter im Sample. So hat eine Mehrheit

der Partner:innen der Klosterkammer in den letzten 5 Jahren schon mindestens zwei Anträge bei der Stiftung gestellt. Eine im Vergleich über die Stiftungen hinweg sehr geringe Rolle spielen für die Bekanntmachung der Klosterkammer Internetrecherchen und der Auftritt in sozialen Medien. Mit 14,29 % hat sich der Anteil derjenigen, die im Internet auf die Stiftung stießen, im Trendvergleich zwar leicht gesteigert (2018: 12,1 %; 2015: 11,8 %), liegt jedoch noch immer rund 5 Prozentpunkt unter dem Referenzwert. Soziale Medien scheinen für die mediale Repräsentation und Reichweite der Stiftung überhaupt keine Rolle zu spielen.

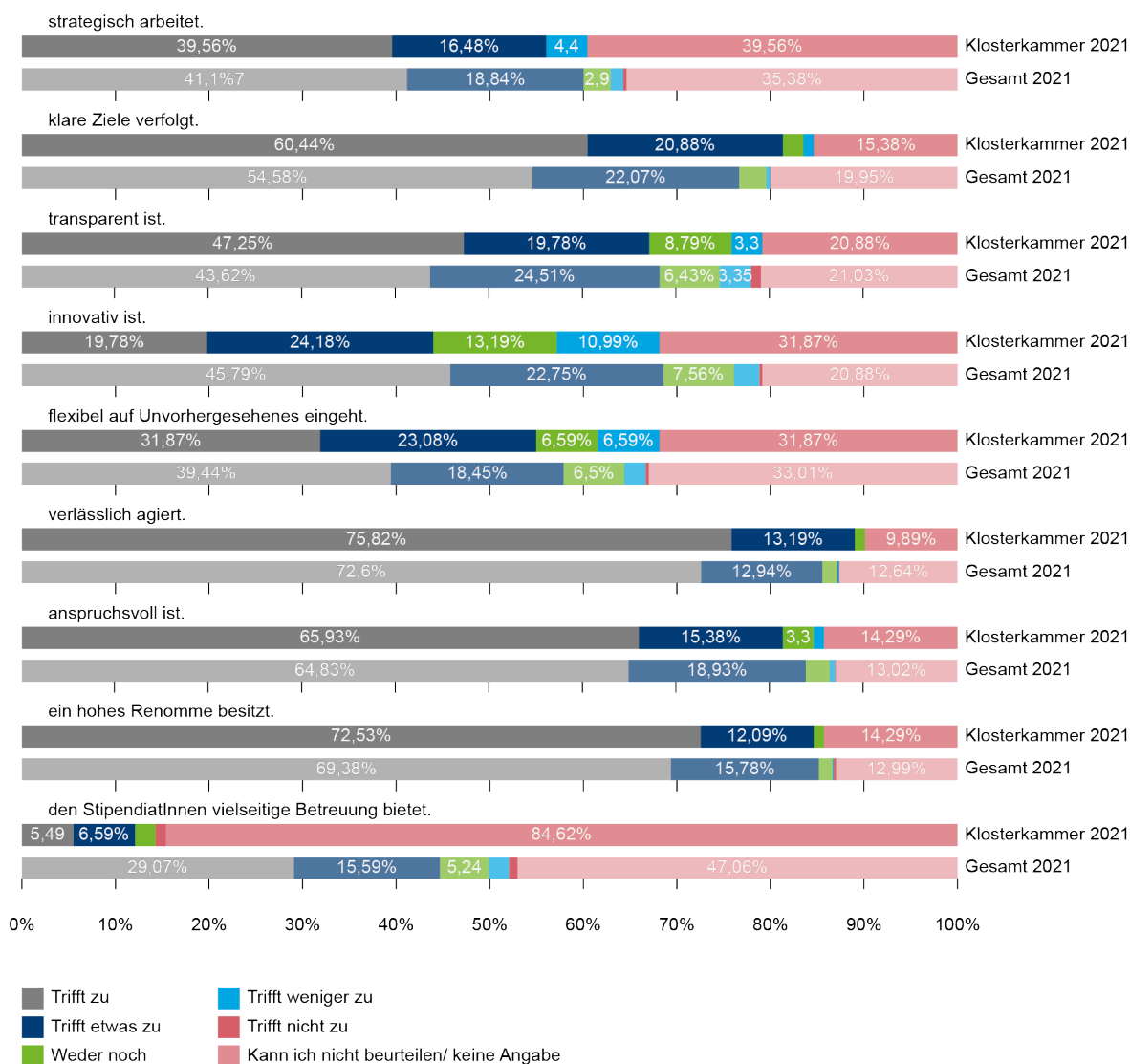
Abb. 27: Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten der Klosterkammer Hannover aufmerksam geworden? (Trend 2018 - 2021)



Eine wichtige Frage für die hier beschriebene Dimension ist die Wahrnehmung der Stiftung durch die Partner:innen und Antragsteller:innen. Stiftungen als privilegierte Institutionen in der Gesellschaft sind auf Akzeptanz, Legitimität und Unterstützung von gesellschaftlichen Gruppen angewiesen. Eigenschaften wie Verlässlichkeit, Renommee und Innovationsfähigkeit spielen dabei entscheidende Rollen. Betrachtet man die Ergebnisse der letzten beiden Wellen 2015 und 2018, sind diese Eigenschaften immer wieder stark in den Vordergrund getreten. Auch in diesem Jahr zeichnet sich das Bild ähnlich. Die Klosterkammer Hannover wird, wie schon in den vorherigen Wellen, als hoch verlässlich, renommiert und anspruchsvoll wahrgenommen. An erster Stelle steht in dieser Erhebung die Verlässlichkeit der Klosterkammer Hannover. 75,82 % stimmten bei dieser Eigenschaft eindeutig zu, 13,19 % teilweise. Hier gab es eine klare Verschiebung von teilweiser Zustimmung hin zu eindeutiger Zustimmung im Trendvergleich

und Verlässlichkeit hat im Vergleich zu den übrigen Eigenschaften nochmal deutlich an Relevanz gewonnen. An diesjähriger zweiter Stelle positionierte sich das beschriebene hohe Renomme der Klosterkammer Hannover. 72,53 % stimmten hier eindeutig zu, 12,09 % teilweise. Im Trendvergleich konnte auch hier eine minimale Steigerung festgestellt werden. Kumulierte 81,31 % mit den Antworten trifft zu und trifft etwas zu, sehen darüber hinaus die Klosterkammer Hannover als anspruchsvolle Institution.

Abb. 28: Die Klosterkammer Hannover hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die ...

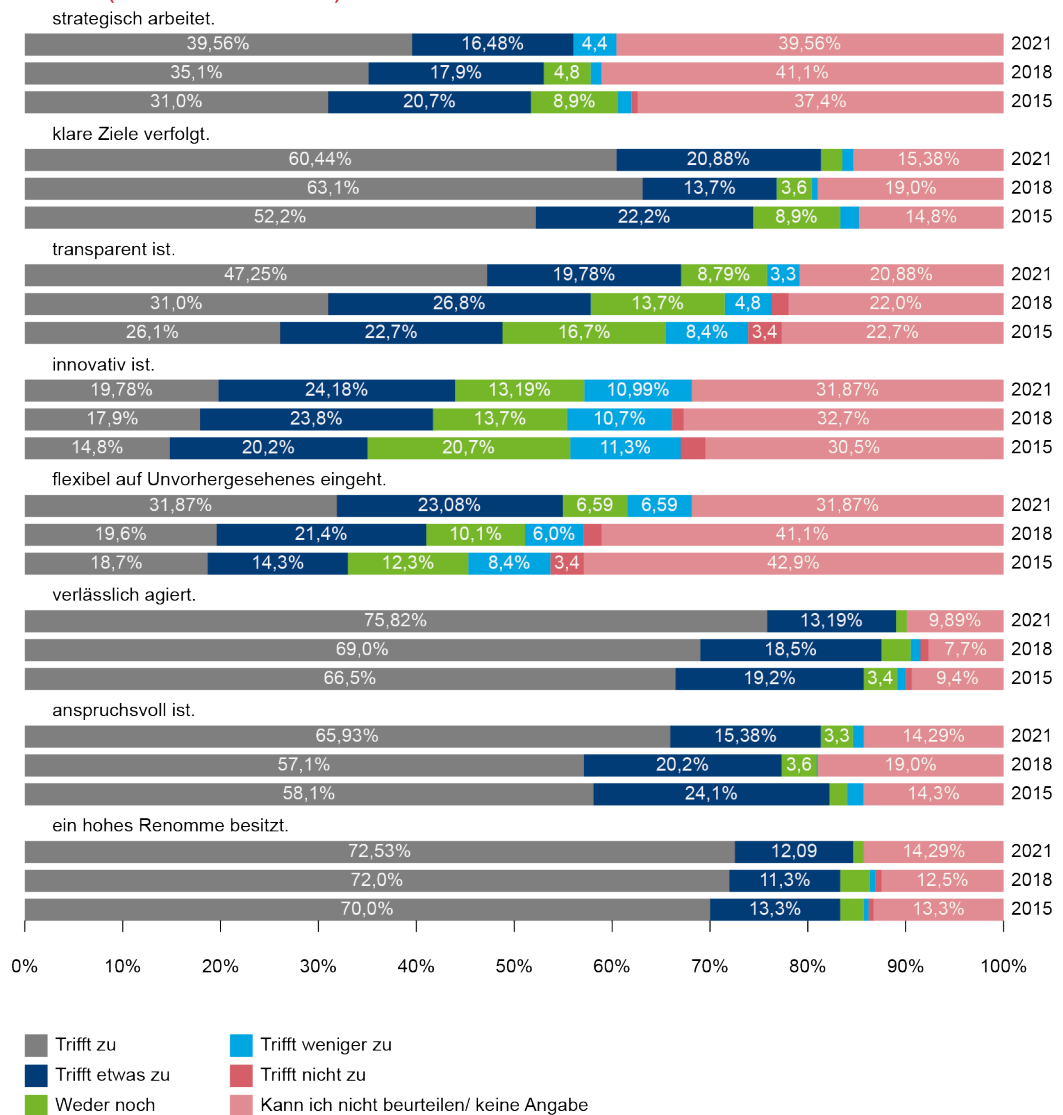


Die Zustimmung der Befragten zu den positiven Eigenschaften verzeichnet im Trendvergleich über alle Wellen hinweg eine Steigerung. Bemerkenswert sind die Verschiebungen in den Dimensionen Transparenz und Flexibilität, die jeweils in der Zustimmung rund 10-15 Prozentpunkte zugelegt haben. Die Klosterkammer Hannover ist damit ein weiteres Beispiel einer Konvergenz der beiden typischen Cluster relevanter Zuschreibungen: Sie gilt weiterhin als besonders renommiert, anspruchsvoll und verlässlich, gewinnt jedoch gleichzeitig an Flexibilität und Transparenz bei klaren Zielen.

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

Dies lässt außerdem die Vermutung zu, dass das verantwortungsvolle Agieren der Klosterkammer im Zuge der Covid-19-Pandemie hierfür eine Rolle gespielt hat. Auffällig ist außerdem die im Gesamtvergleich unterdurchschnittliche Zustimmung zum Item Innovativität. Die Klosterkammer Hannover scheint in den Augen der Befragten eher auf Tradition als auf Innovation zu setzen.

Abb. 29: Die klosterkammer Hannover hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die ... (Trend 2015 - 2021)



So äußern sich einige Befragte in offenen Antworten:

Die Klosterkammer Hannover hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die...

"...mit langer eigener Geschichte das kulturelle Erbe der Region bewahrt und mit nachhaltiger Perspektive für die Zukunft sichert. Innovation gehört dabei nicht zu ihren Zielen, aber ggf. zu ihren Mitteln."

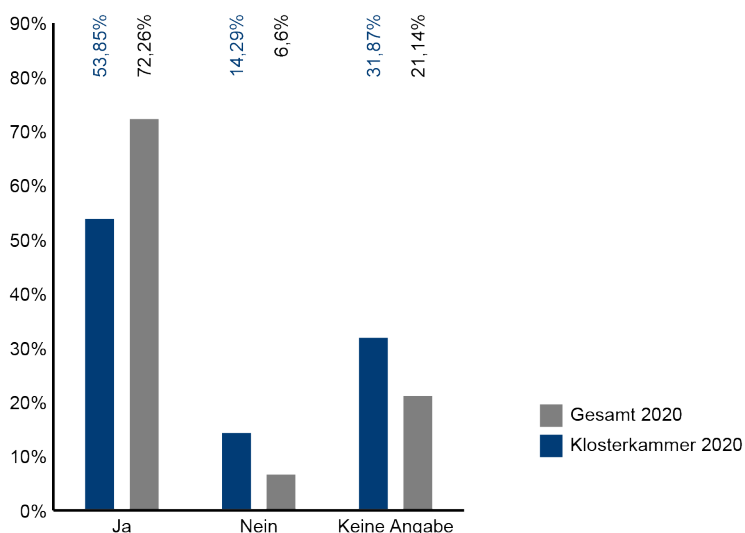
"...Werte bewahrt und Neuem Raum lässt."

"...bei der es auf persönliche Kontakte ankommt und die nicht unabhängig zu sein scheint von Eliten."

"...durchaus auch Fehler macht und sich nicht genug um ein Projekt bemüht. Dabei geht es nicht um mein Projekt. Das wurde sehr gut unterstützt."

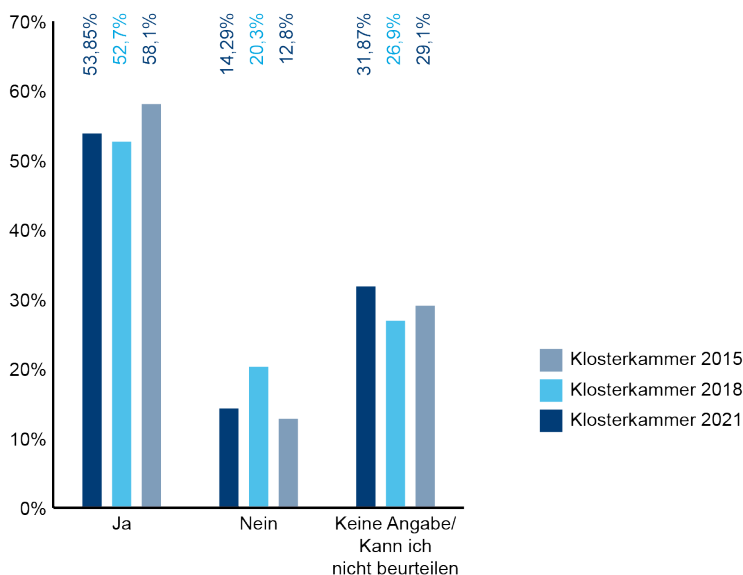
Zusammenhängend mit dem Ruf der Stiftung geben die Partner:innen in der Anschlussfrage an, ob die Förderung durch die Stiftung als Qualitätsausweis im eigenen Tätigkeitsfeld bzw. der eigenen Fachcommunity gelte. Dies bejahten 53,85 % der Partner:innen der Klosterkammer. 14,29 % antworteten mit nein und 31,87 % konnten oder wollten die Frage nicht beurteilen.

Abb. 30: Gilt eine Förderung durch die Klosterkammer Hannover als Qualitätsnachweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity?



Im Trendvergleich zeichnet sich ein ähnliches Bild, jedoch mit einem höheren Anteil derjenigen, die die Frage nicht beurteilen konnten. Über die letzten Wellen hinweg lassen sich in Bezug auf die Reputation eher leichte Schwankungen, als eine eindeutige Steigerung erkennen. Im Gesamtvergleich liegt der Anteil der Zustimmung zur Förderung als Qualitätsausweis mit rund 20 Prozentpunkten deutlich unterhalb des Referenzwertes. Diese Ergebnisse müssen im Kontext der breiten Streuung der Partner:innen der Klosterkammer auf unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche betrachtet werden, was eine klare Zuordnung zu professionellen Feldern erschwert. Die Reputationssteigerung steht möglicherweise nicht in allen Feldern im Vordergrund, gerade bei zivilgesellschaftlichen Förderungen mag zunächst das Projekt selbst und nicht dessen Außenwirkung im Fokus stehen.

Abb. 31: Gilt eine Förderung durch die Klosterkammer Hannover als Qualitätsnachweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity? (Trend 2018 - 2021)



Stellt man die Frage nach der gesellschaftlichen Wirkung, so zeichnet sich hingegen ein sehr positives Bild. Mit 64,44 % schrieb ein Großteil der Befragten den Stiftungsaktivitäten eine gesellschaftliche Wirkung zu. Wie eben 35,45 % meinten, diesen Sachverhalt nicht beurteilen zu können und es gab keine Verneinungen zu dieser Frage. Im Trendvergleich ist der Anteil der Zustimmungen wieder leicht gesunken (2015: 61 %; 2018: 68,7 %), wobei sich mehr Befragte enthalten. Dennoch bewegt die Klosterkammer sich in Bezug auf die wahrgenommene gesellschaftliche Wirkung im durchschnittlichen Bereich und scheint in dieser Dimension von den Partner:innen mehrheitlich geschätzt zu werden. Dies spiegelt sich auch in den Berichten der Befragten wider, die die Wirkung vor allem mit der Integration unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen durch die geförderten Projekte verbinden:

"Vorhaben der KK werden in der Öffentlichkeit diskutiert. Förderungen der KK wirken einerseits direkt im Projektbereich und darüber hinaus im gesellschaftlichen Umfeld des Projekts. Das Renomee der Klosterkammer strahlt auch auf ein von dieser gefördertes Projekt aus und so gewinnt das Projekt einen inhaltlichen und gesellschaftlichen "Mehrwert". Und dieser Mehrwert erleichtert die nachhaltige Entwicklung des Projekts."

"Kulturschätze werden erhalten und bleiben so für die Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar, soziale Projekte tragen zur Verbesserung des gesellschaftlichen Miteinanders bei."

"Weil sie bspw. Projekte fördert, die ohne eine derartige Förderung eben nicht durchgeführt werden könnten und damit bspw. gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglicht!"

"Dadurch, dass gerade im EhrenWert-Programm Fähig- und Fertigkeiten von Ehrenamtlichen gefördert werden. Auch die anderen Förderprogramme entfalten große gesellschaftliche Wirkung, da sie an Benachteiligte gerichtet sind."

Abb. 32: Sehen Sie die Stiftung als eine Akteurin, deren Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt?

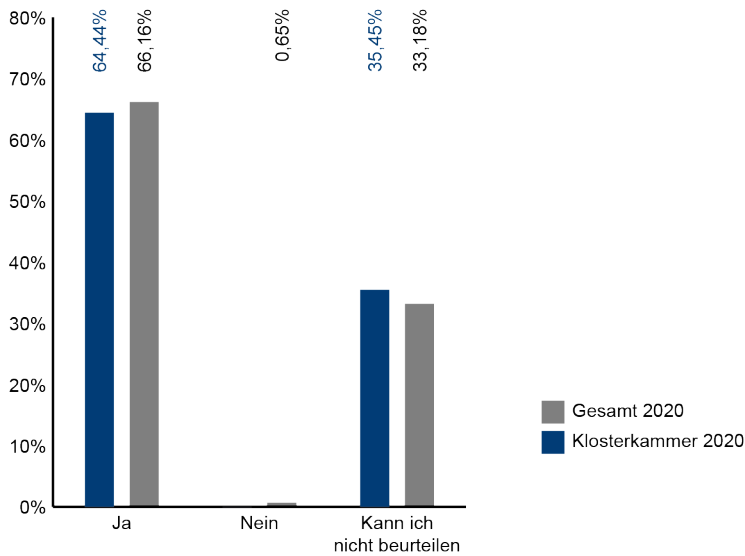
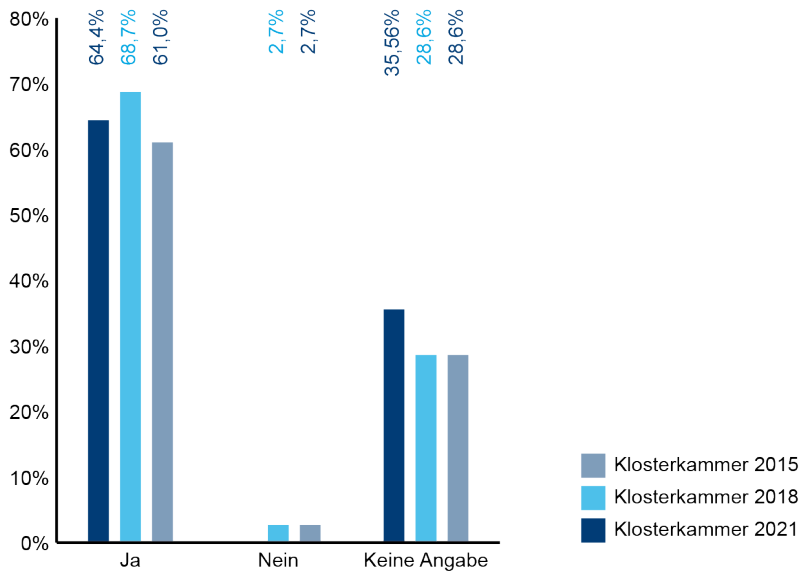


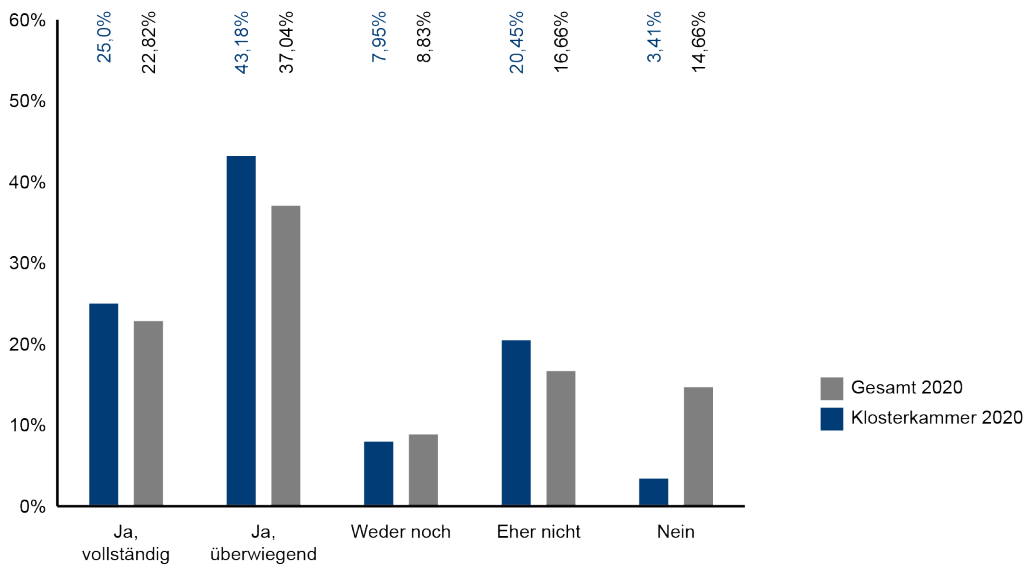
Abb. 33: Sehen Sie die Stiftung als eine Akteurin, deren Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt? (Trend 2015 - 2021)



VI. Zur Transparenz der Stiftung

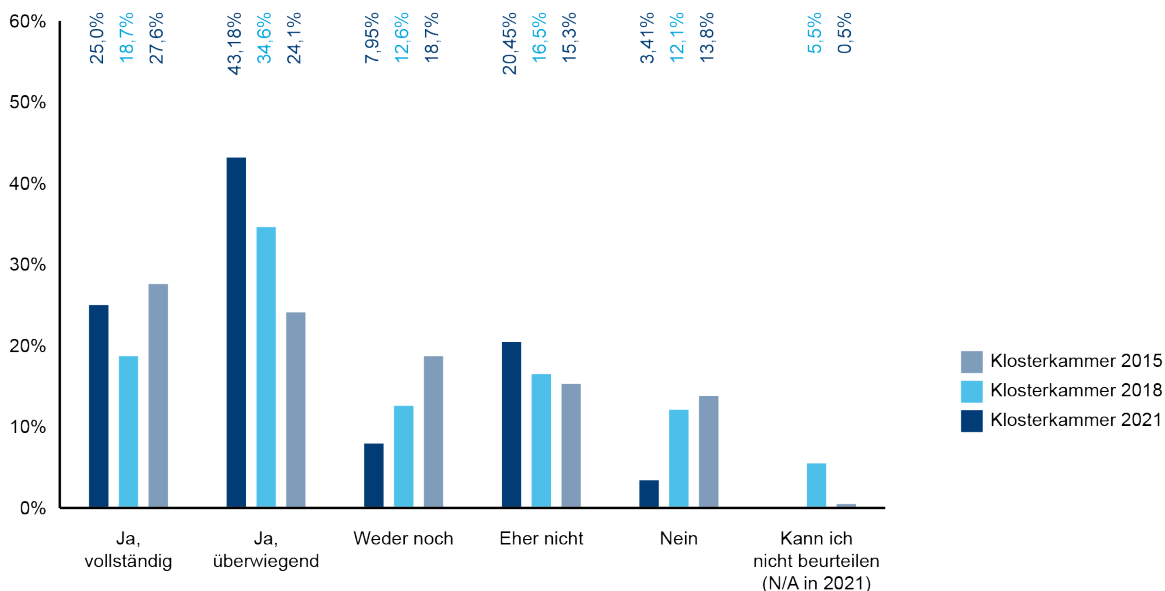
Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen zu ermöglichen und stiftungsinternen Entscheidungsprozesse so transparent wie möglich zu gestalten ist für die Akzeptanz von Stiftungen und deren Fördertätigkeit wesentlich. Transparenz fördert zudem die Legitimität von Entscheidungsträger:innen und -institutionen. Im Rahmen der Erhebung wurden mehrere Fragen an unterschiedlichen Stellen des Fragebogens positioniert, um eine Rückmeldung der Befragten zu diesem Thema einholen zu können. Um die Informationspolitik von den teilnehmenden Stiftungen einzuschätzen, wurden die Partner:innen und Antragsteller:innen danach gefragt, ob sie sich bei der Entscheidungsfindung über ihren Antrag gut informiert sahen. Die letzten Erhebungswellen zeigten unterschiedliche Einschätzungen und Möglichkeiten der Verbesserungen in diesem Punkt.

Abb. 34: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam?



Mit 43,18% gab die größte Gruppe unter den Befragten an, überwiegend über die Entscheidung informiert gewesen zu sein. Dieser Wert verzeichnet eine deutliche Steigerung im Trendvergleich und liegt im direkten Vergleich zur letzten Erhebung um fast 9 Prozentpunkte höher (2018: 24,1%; 2015: 34,6%). 25,00% gaben an, vollständig informiert gewesen zu sein, auch hier gab es im Vergleich zu 2018 wieder einen leichten Zuwachs (2018: 18,7 %; 2015: 27,6 %). Die Klosterkammer schneidet in beiden Werten überdurchschnittlich ab, was für eine hohe Transparenz spricht. Am negativen Ende der Skala gaben 20,45 % an, eher nicht über die Entscheidung informiert gewesen zu sein und 3,41 % meinten, nicht informiert gewesen zu sein. Im Gesamtvergleich fällt der Anteil der nicht Informierten bei der Klosterkammer geringer aus, wobei leicht überdurchschnittlich viele Personen sich eher nicht informiert sahen. Beide Werte sind im Trendvergleich rückläufig. Trotz dieser positiven Entwicklung in der Transparenz, verweist der Anteil von rund einem Fünftel (eher) nicht informierte Befragten auf weiteres Optimierungspotential im Prozess und der Standardisierung der Kommunikation.

Abb. 35: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam? (Trend 2015 - 2021)



Die geförderten Partner:innen konnten überdies die Transparenz der Entscheidungsprozesse insgesamt bewerten. 30,49 % der Befragten bewerteten die Transparenz als sehr gut – eine erfreuliche Steigerung im Trendvergleich auf fast den doppelten Anteil (2018: 16,4 %; 2015: 13,8 %). 41,46 % bewerteten sie als gut, ein Anteil der leicht über dem Gesamtschnitt liegt. Weitere 17,07 % vergaben die Note befriedigend und 3,66 % die Note ausreichend. 7,32 % machten keine Angabe. Auch an den negativen und fehlenden Bewertungen lässt sich eine enorme Verbesserung im Vergleich zu den letzten Erhebungswellen erkennen. Der Anteil der ausreichenden Bewertungen und fehlenden Angaben ist deutlich zurückgegangen und es gab in dieser Welle keine Partner:innen, die eine mangelhafte Bewertung abgaben. Das zeigt, dass die Klosterkammer die Transparenz ihrer Entscheidungsprozesse zuletzt noch einmal erhöhen konnte.

F. ZUR AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

Abb. 36: Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse bezüglich Ihrer Partnerschaft zur Klosterkammer Hannover?

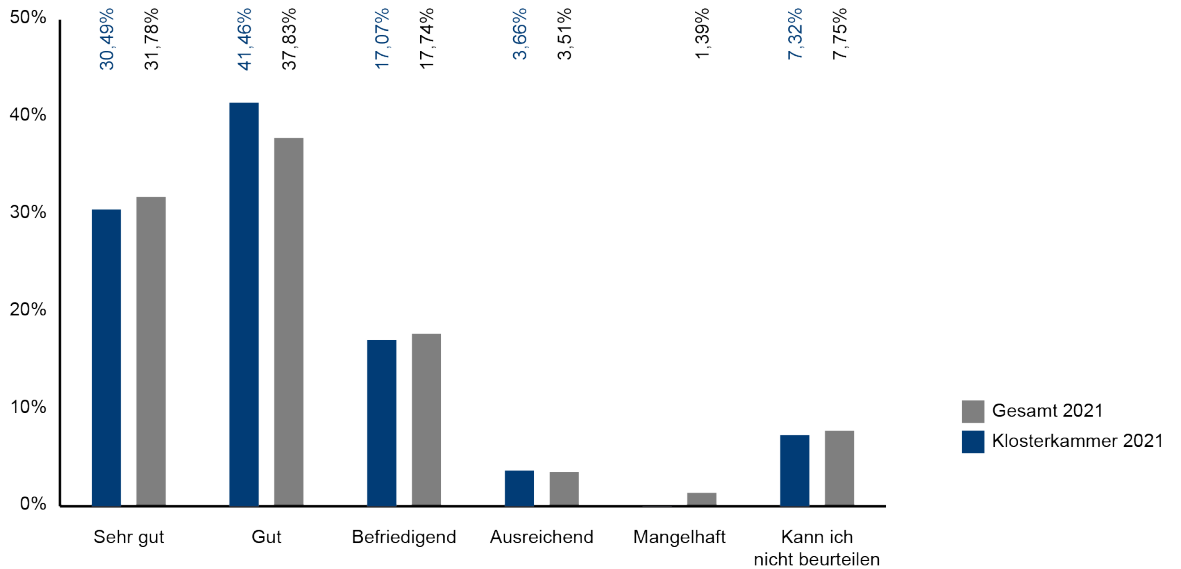
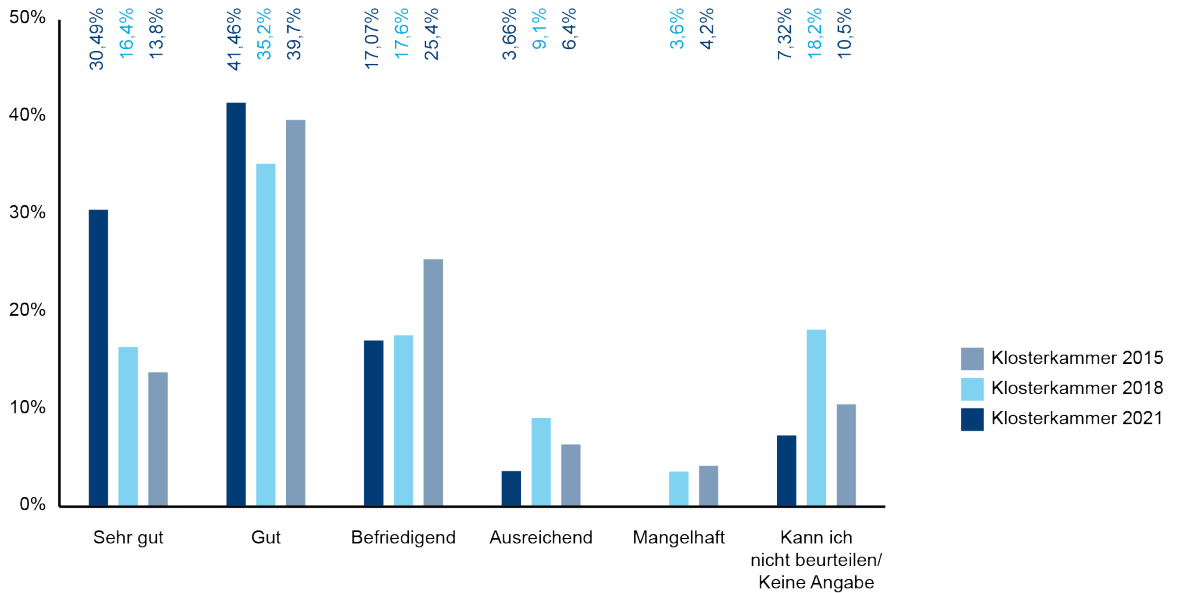


Abb. 37: Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse bezüglich Ihrer Partnerschaft zur Klosterkammer Hannover? (Trend 2015 - 2021)

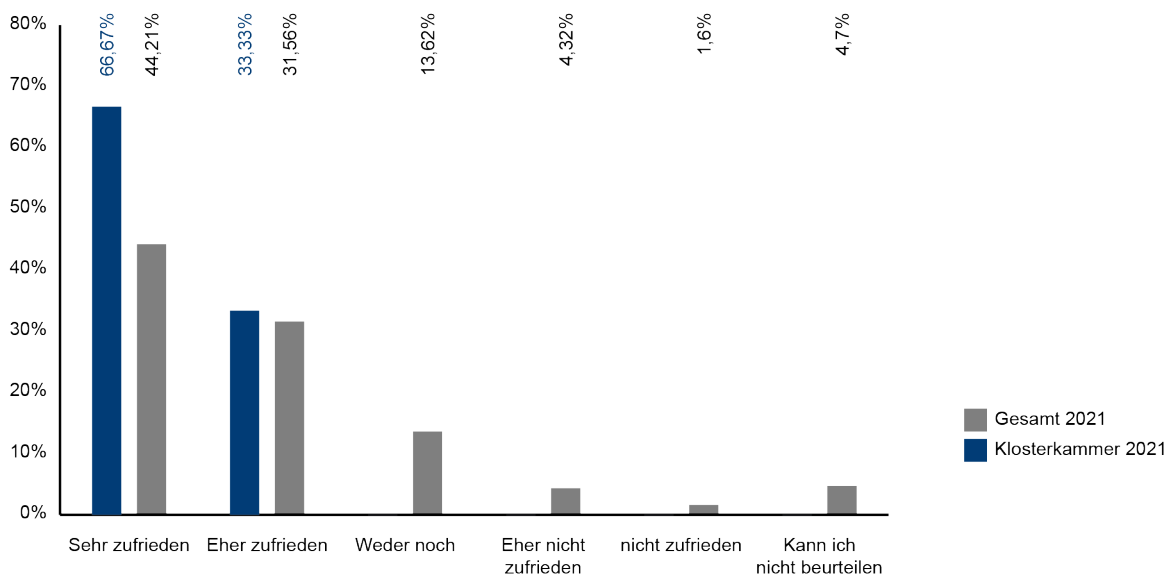


VII. Feedback der abgelehnten Antragsteller:innen

Die folgenden Auswertungen basieren auf den Auswertungen eines Subsamples, das nur aus nicht bewilligten Antragsteller:innen besteht. Um ein systematisches Feedback für die Stiftung einzuholen, wurden in der Learning from Partners Umfrage auch diese Personen zu ihren Erfahrungen im Kontakt mit der Stiftung befragt. Diese Perspektive bietet zusätzlichen Aufschluss über das Kommunikationsverhalten der Stiftungen und ist im Bestreben stetiger Verbesserung wertvoll. Bei Betrachtung der Ergebnisse der Klosterkammer Hannover ist hier besonders zu beachten, dass sich in diesem Sample nur 3 befragte Personen mit abgelehnten Anträgen befinden. Besonders im Hinblick auf die Repräsentativität der Daten sollte dies berücksichtigt werden.

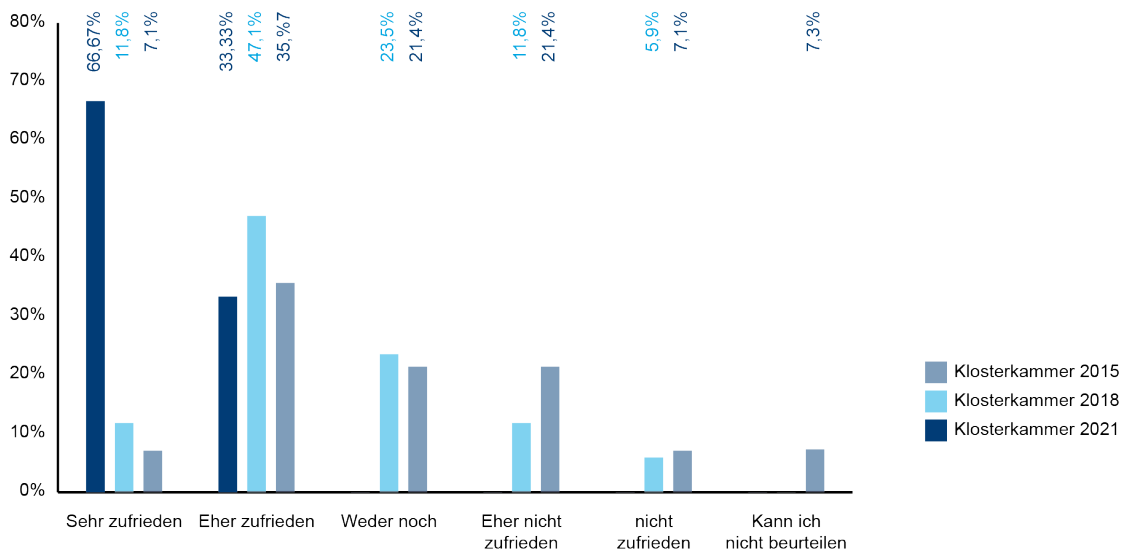
In einem ersten Analyseschritt soll es um die Zufriedenheit der abgelehnten Antragsteller:innen gehen. Dass die nicht bewilligten Antragsteller:innen mit der Phase der Antragstellung allgemein weniger zufrieden sind, stellt keine überraschende Erkenntnis dar und ist bereits aus den anderen Erhebungswellen hervorgegangen. Dennoch ist es Ziel einer professionellen Arbeitsweise, Erreichbarkeit und Beratung für alle Antragsteller:innen zu sichern, unabhängig von der letztendlichen Entscheidung über den Antrag. Bei der Erhebungswelle 2021 sticht die Klosterkammer Hannover positiv hervor, da alle befragten Personen trotz der Ablehnung eine hohe Zufriedenheit in der Phase der Antragstellung angegeben haben. Zwei Drittel waren sehr und ein Drittel eher zufrieden mit dem Kontakt zur Stiftung. Im Vergleich mit dem Gesamtsample kann sich die Klosterkammer damit deutlich abheben.

Abb. 38: Wie zufrieden waren Sie während der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Klosterkammer Hannover? (nur nicht bewilligte Antragsteller:innen)



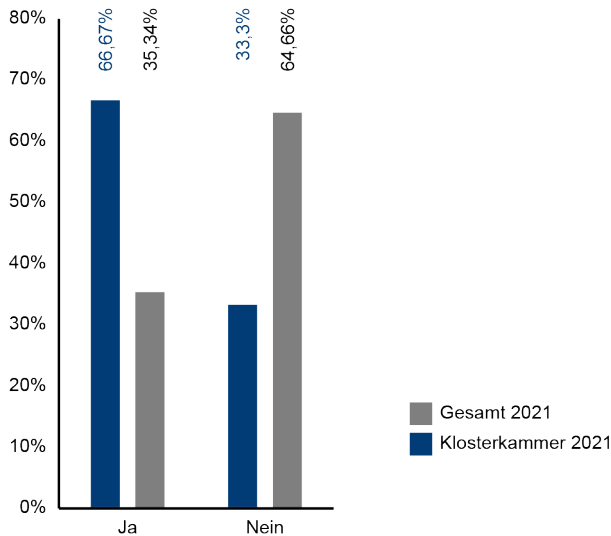
Im Trendvergleich zeigt sich eine deutliche Steigerung in der Zufriedenheit der abgelehnten Antragsteller:innen. Während zwar ein etwa gleichbleibender Anteil der abgelehnten Antragsteller:innen angab, eher zufrieden gewesen zu sein, lag der Anteil der sehr zufriedenen Befragten in den letzten beiden Erhebungswellen jeweils unter 15%. Es lässt sich eine stetige Verbesserung im Trendvergleich und ein Rückgang der eher nicht oder nicht zufriedenen Befragten verzeichnen. Dies Ergebnisse müssen jedoch mit Vorsicht betrachtet werden. Die Anzahl der abgelehnten Antragsteller:innen fiel in dieser Welle besonders niedrig aus, während sie 2018 und 2015 noch bei 17 bzw. 14 lag. Dies schmälert die Aussagekraft der Ergebnisse im Vergleich zu den letzten Erhebungen.

Abb. 39: Wie zufrieden waren Sie während der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Klosterkammer Hannover? (nur nicht bewilligte Antragsteller:innen, Trend 2015 - 2021)



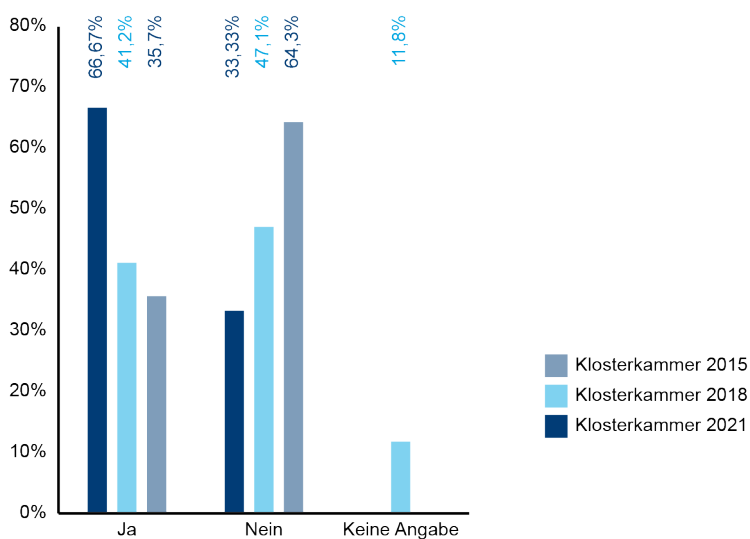
Ein Grund für Fälle mit geringerer Zufriedenheit unter den abgelehnten Antragsteller:innen könnten mangelnde Informationen über die Ablehnung selbst sein. Hier gaben bei der Klosterkammer Hannover zwei Personen an, dass ihnen die Gründe für die Ablehnung ihres Antrages mitgeteilt wurden, die dritte befragte Person meinte, über diese Gründe nicht informiert worden zu sein. Im Vergleich mit dem Gesamtsample ergibt dies eine überdurchschnittliche Transparenz in Bezug auf die Ablehnung von Anträgen.

**Ab. 40: Wurden Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt?
(nur nicht bewilligte Antragsteller:innen)**



Auch im Trendvergleich ergibt sich eine Verschiebung hin zu einem höheren Anteil an Antragsteller:innen, die die Gründe für ihre Ablehnung erfuhren. 2015 hatte noch ein Drittel, 2018 die Hälfte der Befragten die Frage danach verneint. Auch hier ist wiederum die geringe Anzahl an befragten abgelehnten Antragsteller:innen im diesjährigen Sample zu berücksichtigen, die einen aussagekräftigen Trendvergleich erschwert.

**Abb. 41: Wurden Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt?
(nur nicht bewilligte Antragsteller:innen, Trend 2015 - 2021)**



VIII. Themenschwerpunkt COVID-19-Pandemie

Der Beginn der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 stellte eine nie gekannte Herausforderung für die gesamte Bevölkerung dar. Neue Risiken und Einschränkungen trafen die Menschen hart und die Anpassungen an diese neuen Bedingungen dauern bis heute an. Auch im Berufsleben und der alltäglichen Arbeitspraxis kam es zu Neustrukturierungen. Prozesse mussten angepasst werden und Innovationskraft sowie Anpassungsfähigkeit waren gefragt.

Besonders beeinflusst sahen die Partner:innen daher ihre Arbeit. Bei der Klosterkammer Hannover gaben 45,05 % der Befragten an, dass die Pandemie ihre Arbeit sehr stark beeinflusst habe. Ein Anteil von 32,97% gab an, dass die Pandemie ihre Arbeit stark beeinflusst habe. Die weiteren Verteilungen sind erwartbar ähnlich wie bei anderen Stiftungen der Erhebungswelle. Sehr wenige Befragte, wenn auch etwas mehr als in der Gesamtwelle, fühlten sich in ihrer Arbeit weniger oder überhaupt nicht beeinflusst.

In den offenen Fragen zu diesem Thema beschrieben einige Teilnehmer:innen die Herausforderungen, denen Sie sich in dieser Zeit stellen mussten:

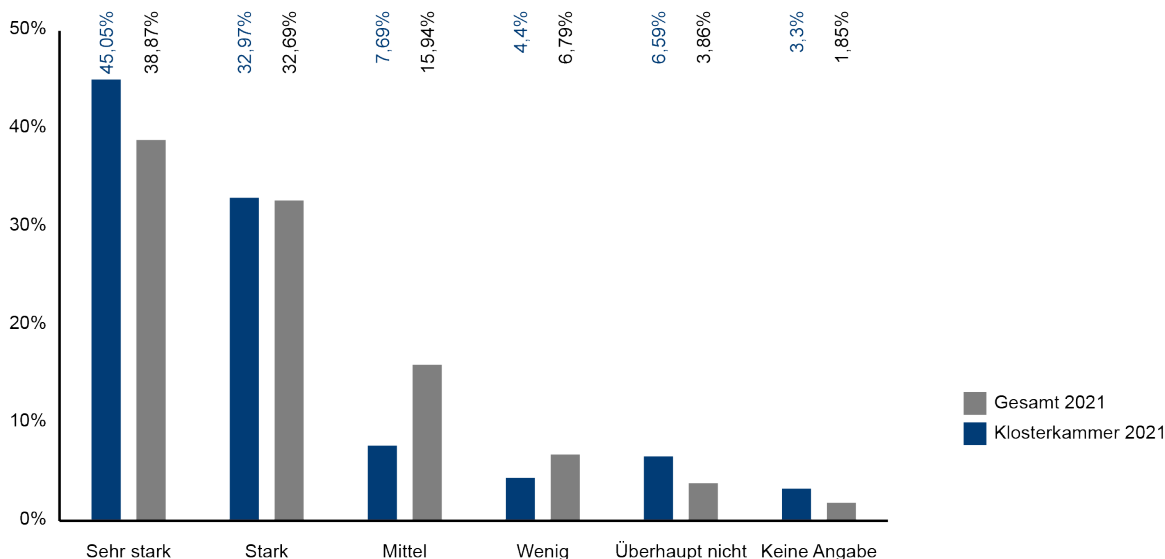
"Wir mussten alle Aktivitäten einstellen und werden wahrscheinlich erst im Herbst 2021 wieder beginnen können. Dann stehen wir in Konkurrenz zu anderen Anbietern, denn alle wollen und müssen dann ihre Programme und Maßnahmen durchführen."

"Eine geplante Vernetzung mit anderen Partnern und privaten Personen ist zur Zeit nicht möglich. Das Einwerben von Spendengeldern, auch im Rahmen von Veranstaltungen etc. ist nicht möglich und schränkt die finanzielle Spielraum des Vereins sehr ein."

"Die Umsetzung des Projekts verlangsamt sich, weil die Erreichbarkeit der Partner (Homeoffice statt Büro) aufwändiger ist und die Lockdown-Regeln Vorort-Treffen zur Lösung technischer Details verzögern. Dadurch muss voraussichtlich bei der Klosterkammer eine Verlängerung der Projektförderfrist beantragt werden."

"Veränderungen betrafen vor allem Home Office und die Digitalisierung der Kommunikation. Die inhaltliche Arbeit hat sich nicht wesentlich verändert."

Abb. 42: Wie stark hat die COVID-19-Pandemie Ihre Arbeit beeinflusst?



In derartigen Krisensituationen ist eine klare Kommunikation wichtig, um neue Lösungswege zu generieren und etwaige Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen. 20,48% der Befragten schätzten das Kommunikationsverhalten der Klosterkammer Hannover zu Beginn der COVID-19-Pandemie als sehr gut und weitere 21,69 % schätzten es als gut ein. Diese Werte fallen im Vergleich zur Gesamtwelle unterdurchschnittlich aus. Bei den sehr guten Bewertungen liegt die Klosterkammer Hannover sogar um 10 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt. Welche Antwortkategorien die Befragten stattdessen gewählt haben zeigt die Anzahl derjenigen, die diese Frage nicht beurteilen konnten oder wollten: Für die Klosterkammer Hannover sagen dies 44,58 % im Gegensatz zu rund einem Drittel im Gesamtschnitt. Ausreichend oder mangelhaft bewerteten das Kommunikationsverhalten lediglich etwas mehr als 7 %. Diese hohen Werte bei der fehlenden Beurteilung sind besonders auffällig, da sich gleichzeitig ein Großteil der Befragten durch die Pandemie beeinflusst gefühlt hat. Dies könnte darauf hindeuten, dass dieser Teil der Befragten sich weitestgehend eigenständig um die auftretenden Schwierigkeiten gekümmert hat oder diese keine Auswirkung auf die Kooperation mit der Stiftung hatten.

Die Anmerkungen der Befragten zur Kommunikation mit der Klosterkammer Hannover zu Beginn der Pandemie fallen durchwachsen aus:

"Telefonate und e-Mails waren gut möglich, Fragen wurden sofort beantwortet."

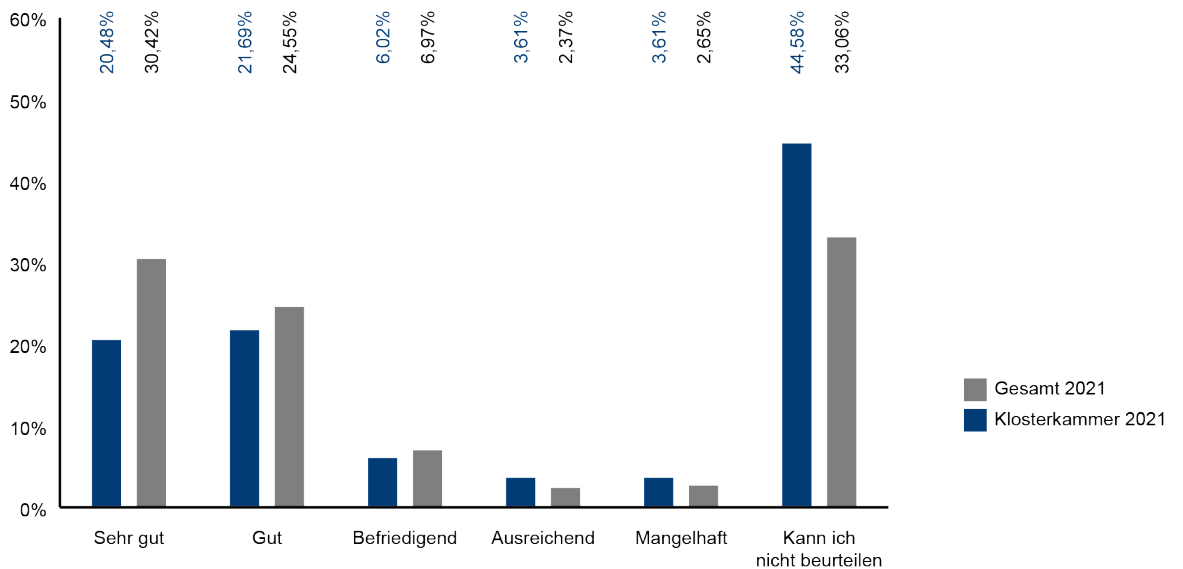
"Unproblematische Fristverlängerung für die zugesagte Zuwendung."

"Es gab leider uns gegenüber keine Fehler-Toleranz. Wir haben versehentlich eine E-Mail übersehen und das wurde uns sehr übelgenommen. Man hat uns mitgeteilt, dass wir deswegen zukünftig keine Förderungen mehr erhalten werden. Auf E-Mails unsererseits wurde gar nicht mehr bzw. mit starker zeitlicher Verzögerung reagiert."

"Keine, da in diesem Zeitraum keine Kontakte notwendig waren."

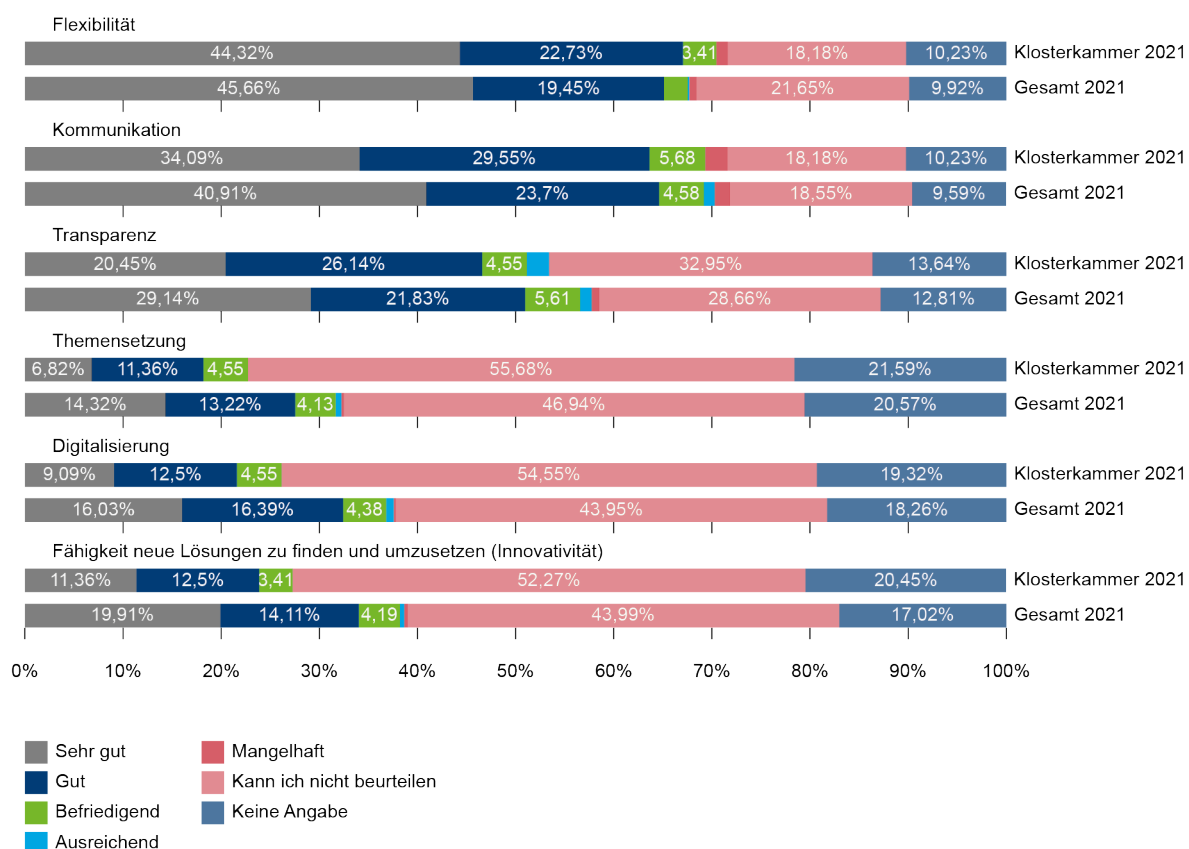
"Wir können uns an keine Kommunikation erinnern. Auch im Fortbestand der Pandemie."

Abb. 43: Wie bewerten Sie das Kommunikationsverhalten der Klosterkammer Hannover zu Beginn der COVID-19-Pandemie?



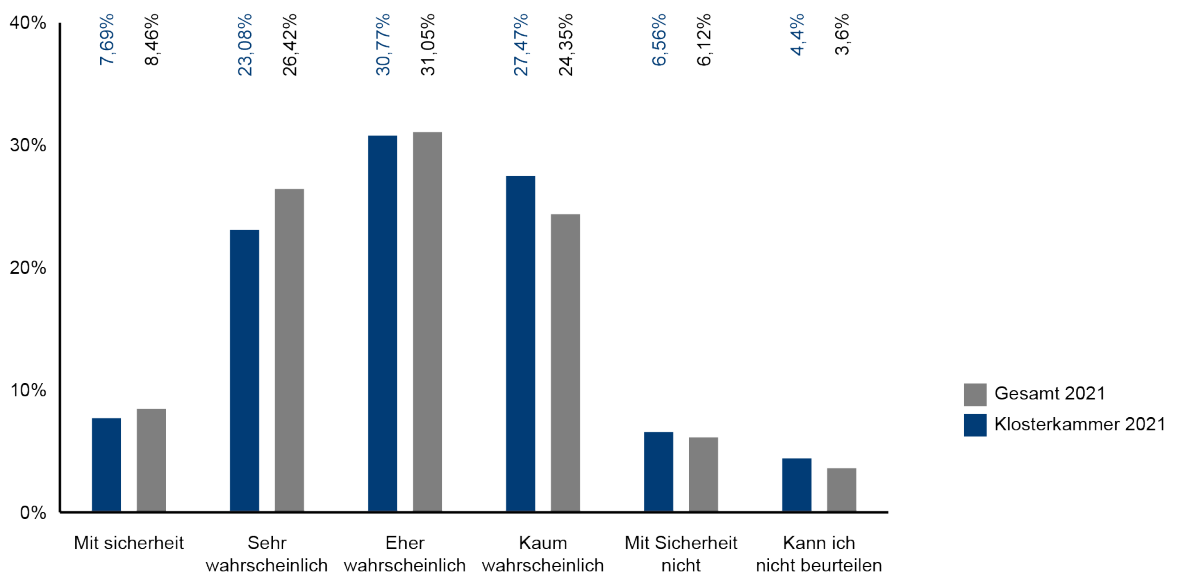
Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch im nächsten Frage-Item. Die Befragten wurden gebeten, ihr Verhältnis zu ihrer Stiftung im Rahmen der COVID-19-Pandemie anhand mehrerer Dimensionen zu bewerten. Die Flexibilität wurde mit 67,05% von überdurchschnittlich vielen Befragten als sehr gut oder gut bewertet. Kumulierte 63,64% bewerteten zudem die Kommunikation der Stiftung im Rahmen der Pandemie als sehr gut oder gut und in Bezug auf Transparenz taten dies mit 46,59% immerhin knapp die Hälfte der Befragten. Auch hier ist erfreulich, dass der Anteil negativer Bewertungen gering ausfällt. Mangelhafte und ausreichende Bewertungen machten jeweils unter 5% der Antworten aus. Bei den Items Themensetzung, Digitalisierung und Innovativität fällt der Anteil der sehr guten und guten Bewertungen für die Klosterkammer unterdurchschnittlich aus. Auffällig ist hier der hohe Anteil der Befragten, die keine Beurteilung abgeben konnten oder wollten bzw. keine Angabe machten. Dies lässt sich im gesamten Sample beobachten, für die Klosterkammer Hannover stieg dieser Anteil bei den Fragen bezüglich Themensetzung, Digitalisierung und Innovativität sogar auf über 70%.

Abb. 44: Wie bewerten Sie die folgenden Punkte mit Blick auf ihr Verhältnis mit der Klosterkammer Hannover im Rahmen der COVID-19-Pandemie?



Eine der Hauptfolgen der COVID-19-Pandemie bleibt die Verlagerung von Arbeit und Veranstaltungen in den digitalen Raum. Aufgrund anhaltender Planungsunsicherheit mussten viele Events abgesagt werden und werden auch jetzt noch digital oder hybrid geplant und veranstaltet. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmer:innen gefragt, für wie wahrscheinlich sie einen dauerhaften Relevanzverlust realer Veranstaltungen halten. Die Einschätzungen gehen hier bei den Partner:innen der Klosterkammer, analog zum Gesamtsample, auseinander. Ein Großteil der Befragten positionierte sich in den Antwortkategorien des Mittelfeldes und damit eher unentschlossen zu der Frage. 30,77 % hielten es für eher wahrscheinlich und 23,08 % für sehr wahrscheinlich, dass es zu einem Relevanzverlust realer Veranstaltungen kommt. 27,47 % fanden dies kaum wahrscheinlich. An den Extrempolen sagten jeweils nur 6-8 %, dass sie von dieser Veränderung mit Sicherheit ausgehen oder diese mit Sicherheit ausschließen. Auffällig ist, dass im Gegensatz zum Gesamtschnitt etwas weniger Personen die positiven Antwortkategorien belegen, das heißt weniger Befragte von einer Verlagerung in den digitalen Raum ausgingen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass soziale und kirchliche Projekte in den Förderungen der Klosterkammer einen hohen Stellenwert besitzen. Diese lassen sich schwieriger in den digitalen Raum übersetzen als beispielsweise Forschungskonferenzen im Kontext wissenschaftsfördernder Stiftungen.

Abb. 45: Für wie wahrscheinlich halten Sie es, das reale Veranstaltungen, zu Gunsten von virtuellen Veranstaltungen, dauerhaft an Relevanz verlieren?



Auch die Einstellungen bezüglich einer derartigen Verlagerung von Veranstaltungen in den digitalen Raum gehen deutlich auseinander. Mit rund 45 % gab ein großer Teil der Befragten an, eine Verlagerung ins digitale eher nicht oder nicht zu begrüßen. 24,44 % sagten hingegen, dass sie diese Veränderung überwiegend begrüßen würden und 31,11% positionierten sich neutral zu dieser Frage. Im Vergleich zur Gesamtwelle zeichnet sich bei der Klosterkammer jedoch eine etwas höhere Ablehnung einer Verlagerung ins Digitale ab. Dies zeigt sich im überdurchschnittlich hohen Anteil der Antwort-

ten von eher nicht und darin, dass keine Person angab, diese Entwicklung vollständig zu begrüßen.

Einige Teilnehmer:innen fassen zusammen, warum sie eine Verlagerung ins Digitale eher ablehnen. Auch hier bestätigt sich die Schwierigkeit einer Übertragung der geförderten Projekte in den digitalen Raum:

"Wir arbeiten in den Bereichen Theater und Musik. Das setzt die Begegnung voraus. Kein digitales Format kann diese auch nur annähernd ersetzen."

*"Viele Kolleg*innen sehen wie ich, dass das Netzwerken als ebenso wichtiger Bestandteil von Veranstaltungen wie der inhaltliche Input bleibt im digitalen Raum ziemlich "blutleer" bleibt. Das Bedürfnis vieler in der Scientific Community nach realen Begegnungen ist so groß, dass niemand dauerhaft freiwillig auf Präsenzveranstaltungen verzichten wird."*

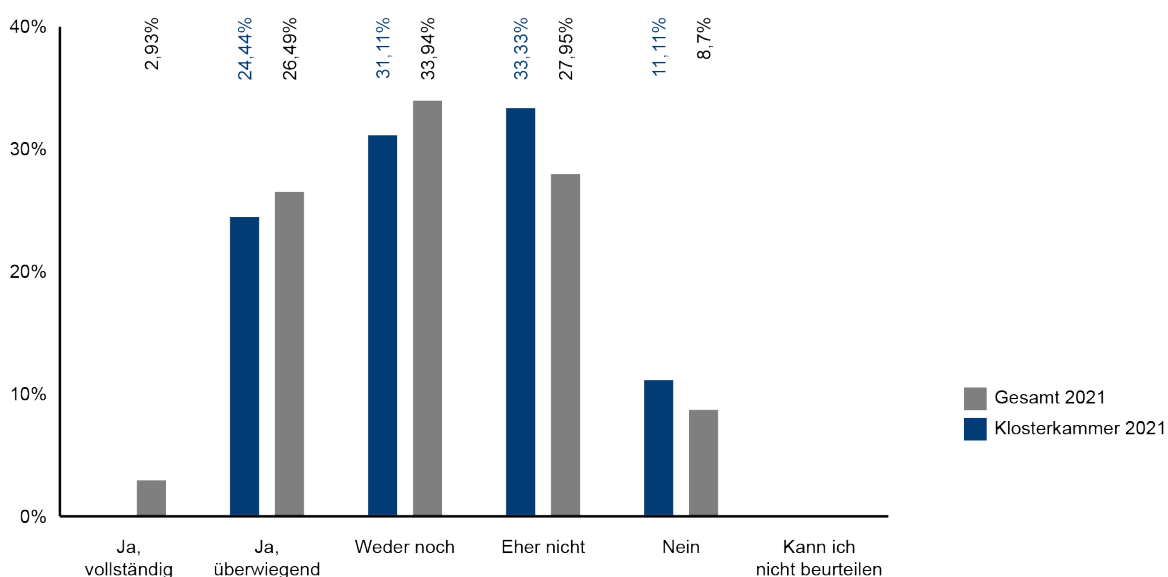
"Im Kontakt mit Ehrenamtlichen ist der niedrighschwellige, persönliche Kontakt unersetzbar."

"Die sozialen Kontakten können über die digitalen Angebote teilweise zwar gehalten werden, aber kaum neue Beziehungen können aufgebaute werden. Vieles, was zwischen den Zeilen steht, aber doch wichtig ist, geht verloren. Einige soziale Schichten werden darüber gar nicht erreicht."

"Das reale Erleben und aktive Handeln ist und bleibt gerade für Projekte mit Kindern und Jugendlichen wichtig! Sie sind unerlässlich für die Entwicklung von Kindern."

"Gottesdienste oder eine offene Kirche muß und wird es weiterhin geben - digitale Angebote kommen möglicherweise dazu."

Abb. 46: Begrüßen Sie eine stärkere Verlagerung von Veranstaltungen ins Digitale?



G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER LEARNING FROM PARTNERS STUDIE

Die nunmehr vierte Auflage der Trendstudie Learning from Partners ermöglichte es Partner:innen der sechs teilnehmenden Stiftungen, ein systematisches Feedback über das Handeln ihrer Förderinstitution abzugeben. Die im Frühjahr 2020 begonnene COVID-19-Pandemie stellte die Befragung vor einige Herausforderungen, eröffnete aber auch die Möglichkeit, (potenzielle) Auswirkungen dieser Umstände auf die Partner:innen in die Erhebung einfließen zu lassen. Darüber hinaus wurde es möglich, positive und negative Veränderungen für die zukünftige Arbeit zwischen Stiftungen und Partner:innen herauszufiltern und für Anpassungen in der Veranstaltungs- und Förderpraxis fruchtbar zu machen. Die Klosterkammer Hannover nahm zum dritten Mal an der Studie teil, sodass die aus den Paneldaten durchgeführte Trendanalyse eine längerfristige Entwicklung der Stiftung beschreibt.

Überblickt man die grundlegenden Ergebnisse der vierten Welle, gab es keine signifikanten Abweichungen zu den vorherigen Erhebungswellen. Die Ergebnisse der Erhebung 2020 bekräftigen die besondere Position der Klosterkammer Hannover als Stiftung, die breit in verschiedene gesellschaftliche Felder hineinwirkt und dabei hohes Ansehen als Förderin von Projekten im sozialen, kirchlichen und Bildungs-Bereich genießt. Die überwiegend positiven Entwicklungen im Trendvergleich bestätigen ihre professionellen internen Organisationsabläufe und ihr Gespür für die Setzung aktueller und relevanter Themen in den entsprechenden Förderinitiativen.

Wie bereits in den vorherigen Wellen zeigt sich, dass die Klosterkammer Hannover in ihrem eigenen Bereich als Förderin etabliert und bekannt ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die Partner:innen die Stiftung als verlässlich, renommiert und anspruchsvoll wahrnehmen. Verlässlichkeit und Renommee erreichen jeweils Zustimmungswerte von fast 90 % und rund 80 % stimmen zu, dass sie die Klosterkammer als anspruchsvolle Institution wahrnehmen. Bemerkenswert ist die deutliche Trendsteigerung der attestierten Flexibilität sowie Transparenz um rund 10 Prozentpunkte. Dies spricht für ein professionelles Agieren der Stiftung auch im Rahmen der Covid-19-Pandemie. Auch die gesellschaftliche Wirksamkeit der Stiftung erreicht hohe Zustimmungswerte und die Partner:innen betonen in den offenen Antworten die Stärkung und Integration unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen durch die Projekte der Stiftung.

Mit Blick auf die einzelnen Befragungsdimensionen lässt sich feststellen, dass die Zufriedenheit der Partner:innen ungebrochen hoch ist. Sowohl die Zufriedenheit in der Phase der Antragstellung als auch in der Projektphase und mit Blick auf die Partnerschaft insgesamt konnte in der jetzigen Welle gesteigert werden. Dies zeugt von einem hochprofessionellen Stiftungshandeln in puncto Antragstellung und Betreuung von Partner:innen. Ein besonders positives Ergebnis erzielt die Klosterkammer bei der Frage nach der Angemessenheit der Bearbeitungszeit der Anträge. Mit 91,21 % Zustimmung belegt sie hier den Spitzenwert aller Stiftungen im Sample. Noch ausbaufähig zeigt sich hingegen der administrative Aufwand für die Förderpartner:innen innerhalb des Projektes. Trotz einer Verbesserung im Trendverlauf, schneidet die Klosterkammer Hannover hier etwas schlechter ab als die übrigen Stiftungen – ein Hinweis auf das Optimierungspotenzial im Abbau bürokratischer Hürden.

Im Faktor Transparenz zeigt sich eine erfreuliche Steigerung der Zufriedenheit der Partner:innen im Trendvergleich. Mit 30,5 % Bewertungen der Transparenz im Entscheidungsprozess mit der Note „sehr gut“, konnte dieser Anteil seit der letzten Erhebung auf fast das Doppelte gesteigert werden. Dennoch zeigen rund ein Viertel von (eher) nicht über die Entscheidung informierten Befragten, dass der Faktor der Transparenz, gerade beim Prozess der Antragstellung, noch weiter ausbaufähig ist. Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen zu ermöglichen und stiftungsinterne Entscheidungsprozesse so transparent wie möglich zu gestalten ist für die Akzeptanz von Stiftungen und deren Fördertätigkeit wesentlich.

Wie in jeder Ausgabe von Learning from Partners gab es auch in dieser Erhebungswelle ein Schwerpunktthema. Das 2018 zentrale Thema der Digitalisierung wurde vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie erneut aufgegriffen. Beide Themen wurden auf unterschiedliche Art und Weise beleuchtet und zusammengefasst.

Klar ist, dass die Belastungen, sowohl privater Natur als auch in beruflicher Hinsicht, durch die Pandemie stark zugenommen haben. So schilderten es auch die Befragten der vierten Welle. Besonders betroffen von diesen Auswirkungen waren und sind noch immer Bildungsthemen sowie der soziale Bereich, die auf Begegnungen und Austausch beruhen. So berichten die Befragten der Klosterkammer von dem unter Pandemiebedingungen erschwerten Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und vulnerablen Gruppen sowie der eingeschränkten Möglichkeit zur Umsetzung künstlerischer Projekte. Ebenso ins Gewicht fallen die Schwierigkeiten in der Vernetzung und im Einwerben von Spendengeldern, die die Fortführung von Projekten behindert haben. Ein Großteil der Befragten fühlte sich während dieser schwierigen Zeit in der Klosterkammer Hannover sehr gut aufgehoben. Förderungen wurden in den meisten Fällen flexibel angepasst. Kritikpunkt in Bezug auf die Pandemie betrafen fehlende Informationen und Kommunikation zu Beginn, wobei die Meinungen zur Notwendigkeit dieser unter den Befragten auseinander gingen.

Zusammenfassend blickt die vierte Erhebung auf einen stetigen positiven Trend und konstatiert den Stiftungen professionelles Handeln und eine gute Zusammenarbeit mit ihren Partner:innen. Stiftungen werden akzeptiert, sind legitimiert und sind fest in der Gesellschaft verankert.

H. LITERATURVERZEICHNIS

Anheier, Helmut K. (2012): Von Non-Profit-Organisationen und Philanthropie zu sozialer Investition. Auf dem Weg zu einer neuen Forschungsagenda. In: ders, Andreas Schröder, Volker Then (Hrsg.): Soziale Investitionen. Interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag. S. 17-38.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (2021): Zahlen, Daten, Fakten zum deutschen Stiftungswesen.

CSI (Centrum für Soziale Investitionen) (2012): Learning from Partners. Gesamtreport 2012. Heidelberg.

CSI (Centrum für Soziale Investitionen) (2015): Learning from Partners. Gesamtreport 2015. Heidelberg.

CSI (Centrum für Soziale Investitionen) (2018): Learning from Partners. Gesamtreport 2018. Heidelberg.

Stein, Petra (2014): Forschungsdesigns für die quantitative Sozialforschung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Pp. 135 – 152.

